

Naturschutz und Naturparke

H 1632 F

Zeitschrift des Vereins Naturschutzpark e.V.

ISSN 0028-1018
3. Ausgabe 2020 | Heft 248



Inhalt

- 1 Editorial (T. Kaiser)
- 2 Der wahrscheinlich kleinste Mitarbeiter des VNP
(Miriam Brenzel und Till Neuhaus)
- 4 Zarte Schönheit in bester Gesellschaft
(Dr. H. Brenken)
- 10 Rätselhafte Röhren in der Landschaft
(Dr. D. Walmsley)
- 14 Eine Küchenscheune für den Hillmershof
(J. Buhr)
- 18 Das fliegende Klassenzimmer
(Interview mit H. Becker)
- 21 Veranstaltungen
- 22 Nachruf Hansl Dengg
- 23 Spendenaufruf
- 24 Neue Mitarbeiter beim VNP
- 26 Überregional denken, lokal vernetzt handeln
(D. Mertens)
- 32 Neue Mitglieder
- 34 Geschäftsbericht der VNP Stiftung 2019
(M. Zimmermann)
- 46 Mitgliederwerbung und Aufnahmeantrag

Titelbild: Am Wulfsberg

Impressum

Herausgeber:

Verein Naturschutzpark e.V.,
Niederhaverbeck Nr. 7, 29646 Bispingen,
Telefon 051 98/98 2430, Fax 051 98/98 24361
Email: info@verein-naturschutzpark.de
Internet: www.verein-naturschutzpark.de
Redaktion: Julia Hallmann, Ina Wosnitza

Gestaltung:

www.g-wedemeyer.de

Herstellung:

v. Stern'sche Druckerei GmbH & Co. KG,
21337 Lüneburg
(gedruckt auf Bilderdruckpapier, bis zu 50 % Altpapier-
anteile, Rest aus chlorfrei gebleichten Primärfasern)

NATURSCHUTZ UND NATURPARKE erscheint dreimal
im Jahr. Veröffentlichte Beiträge geben nicht zwangsläufig
die Meinung der Redaktion oder des Vereins Naturschutzpark
e.V. wieder. Unterzeichnete Beiträge geben die Meinung
des Verfassers wieder. Nicht gekennzeichnete, die der
Redaktion. Das Recht auf Kürzungen behält sich die
Redaktion vor. Für unverlangt eingesandte Manuskripte
und Fotos übernehmen Redaktion und VNP keine Verantwortung.

Fotos:

VNP-Archiv soweit nicht anders gekennzeichnet
© Verein Naturschutzpark 2020
Printed in Germany * Imprimé en Allemagne.
Durch Einsenden von Fotografien und Zeichnungen
erklären sich Absender, Fotograf, Künstler und ggf.
abgebildete Personen mit der Veröffentlichung einverstanden
und stellen Redaktion, Herausgeber und Verlag von Ansprüchen
Dritter – insbesondere auch abgebildeter Personen – frei.
Die Zeitschrift und alle in ihr enthaltenen einzelnen
Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt.
Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des
Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Herausgebers
unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für
Nachdrucke, Funk- und Fernsehsendungen, Vervielfältigungen,
Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung
und Verarbeitungen in elektronischen Systemen.

Beiträge:

Jährlich und gültig ab 1. Januar 2015

Einzelmitglieder:	35 Euro
Ehepaare/Lebensgemeinschaften:	55 Euro
Kinder u. Jugendliche in Ausb. bis 25 Jahre:	15 Euro
Familie einschl. Kinder bis 25 Jahre:	75 Euro
Körperschaften, Firmen:	410 Euro
Einzelmitgliedschaft auf Lebenszeit:	1x mind. 520 Euro
Ehepaarmitgliedschaft auf Lebenszeit:	1x mind. 850 Euro

Der Bezugspreis für die Zeitschrift
NATURSCHUTZ UND NATURPARKE
ist im Mitgliedsbeitrag zum Verein Naturschutzpark e.V.
enthalten.

Unsere Konten:

Kreissparkasse Soltau
IBAN: DE58 2585 1660 0000 8642 64
BIC: NOLADE21 SOL

Volksbank Lüneburger Heide
IBAN: DE83 2406 0300 4108 2737 00
BIC: GENODEF1NBU

EDITORIAL

Liebe Mitglieder!

Die Corona-Pandemie hat unser Vereinsleben weitgehend zum Erliegen gebracht. Zumindest konnten wir am 6. September noch eine gemeinsame Wanderung durchführen und unsere Jahresmitgliederversammlung nachholen. Ich hoffe, Sie hatten unabhängig davon die Möglichkeit, das Naturschutzgebiet „Lüneburger Heide“ auch in diesem Jahr zumindest in kleinem Kreise zu erwandern und zu genießen. Die Arbeit unserer VNP Stiftung läuft indes in fast allen Bereichen unvermindert weiter. Starke Einschränkungen gibt es aber bei den Hotel- und gastronomischen Betrieben, den Informationsrichtungen und dem Schulbauernhof. Verbunden sind damit erheblichen Ertragsseinbußen.

Das ist eine ganz besondere Herausforderung für unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, denen ich daher ganz besonders dankbar bin, dass das „Alltagsgeschäft“ so gut weiterläuft.

Zu diesem „Alltagsgeschäft“ gehörte 2020 auch die Neuausweisung des Naturschutzgebietes „Lüneburger Heide“. Das seit 1922 bestehende Schutzgebiet ist nicht nur eines der größten deutschen Naturschutzgebiete, sondern auch das zweitälteste. Die derzeitige Verordnung aus dem Jahr 1993 muss an die Belange des europäischen Schutzgebietssystems „Natura 2000“ angepasst werden. Gleichzeitig soll das benachbarte Naturschutzgebiet „Ehbläcksmoor“ in das Gebiet einbezogen werden.

Unter der Federführung des Landkreises Heidekreis wurde ein den aktuellen Anforderungen entsprechender Verordnungsentwurf entwickelt. Neu sind insbesondere die das europäische Schutzgebietssystem „Natura 2000“ betreffenden Erhaltungsziele, aber auch diverse

Regelungen, die sicherstellen sollen, dass dieses europäische Schutzgebiet in einem guten Erhaltungszustand verbleibt. Die Regelungen wurden im Laufe des Jahres 2020 intensiv unter anderem mit dem VNP als größtem Flächeneigentümer und Hauptbetroffenen abgestimmt. Dem VNP ging es darum, dass die Gebietsbetreuung und Pflege effizient möglich bleibt und dringend benötigte Fördergelder zukünftig nicht verwehrt werden. Der VNP ist dem Heidekreis dankbar, dass die meisten Anregungen konstruktiv aufgegriffen wurden, so dass mit der für 2021 zu erwartenden neuen Verordnung eine gute Grundlage für die zukünftige Gebietsentwicklung vorliegt.

Liebe Mitglieder, Ihnen und Ihren Familien wünsche ich frohe und gesegnete Weihnachten, ein friedvolles und erfülltes neues Jahr und vor allem viel Gesundheit. Ich hoffe und wünsche, dass im Jahr 2021 wieder ein weitgehend geregeltes Vereinsleben möglich sein wird.

Ihr
Thomas Kaiser



Der wahrscheinlich kleinste Mitarbeiter des VNP

Wie der Eichelhäher bei der Umwandlung unserer Wälder helfen kann



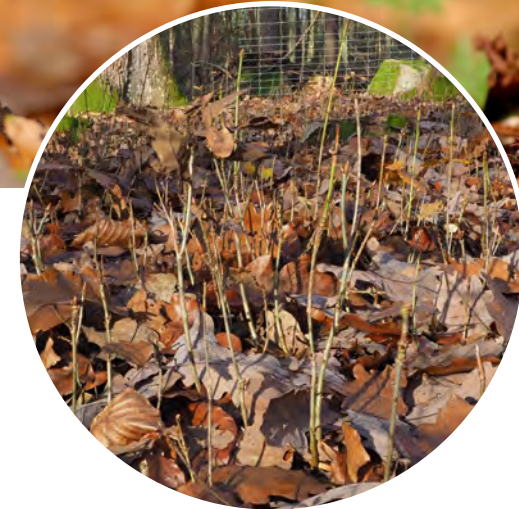
Krächz, krächz, krächz. Sein Schrei hallt durch das Naturschutzgebiet der Lüneburger Heide. Köpfe drehen sich und suchen den Vogel mit den unverwechselbaren blauen Flügelfedern. Die Rede ist von der Polizei des Waldes, dem Eichelhäher (lat. *Garrulus glandarius*). Es ist Herbst und er legt fleißig, wie jedes Jahr aufs Neue, seinen Vorrat aus Eicheln für den Winter an. Hierzu vergräbt er die gesammelten Schätze an den unterschiedlichsten Stellen in seinem Revier. Ähnlich wie das Eichhörnchen findet er jedoch im Laufe des Winters nicht alle seine angelegten Verstecke wieder. Viele Eicheln bleiben hierdurch unentdeckt im Boden und haben die Möglichkeit im nächsten Frühjahr zu keimen.

Für die Eiche, die an ihren Standort gebunden ist, stellen die Bewohner des Waldes die einzige Chance dar, ihre Früchte in der weiteren Umgebung zu verteilen. Diese Art der Verbreitung von Früchten wird auch als Häherverjüngung bezeichnet. Im Gegensatz zur natürlichen Verjüngung (Aufschlag), bei dem die Eicheln unmittelbar unter dem Mutterbaum keimen, werden die Samen hierbei mit Hilfe von Tieren über weitere Distanzen transportiert und die Streuung ist folglich größer. Somit trägt der Eichelhäher zur gesunden Bildung eines Waldes bei und hilft der Art,

auf sich stetig ändernde Umweltfaktoren zu reagieren. Doch wir wollen nicht nur seiner Arbeit Beachtung schenken, sondern auch dem Eichelhäher selbst:

Trotz seines bunten Gefieders gehört er der Familie der Rabenvögel an. Reviere, welche sie sich oft mit anderen Arten der Rabenfamilie teilen, werden meist von einem Paar oder einer kleineren Gruppe bewohnt. Für gewöhnlich ist sein Speiseplan vielfältig: Neben Sämereien frisst er auch Insekten oder Gelege. Zu Beginn der kälteren Jahreszeit bleibt ihm allerdings nicht viel Auswahl und somit beginnt er seine Arbeit. Früchte werden gesammelt, Verstecke angelegt.

Diesen Instinkt haben wir uns zunutze gemacht und in einem Kiefernwaldchen in der Nähe des Tütsberges mit Eicheln gefüllte Kisten aufgestellt. Die Eicheln stellen ein autochthones Saatgut dar. Dies bedeutet, dass die verwendeten Samen aus der unmittelbaren Umgebung stammen. Somit kann einer genetischen Verarmung des Eichenbestandes im Naturschutzgebiet Lüneburger Heide entgegengewirkt werden und die Eichen haben sich hier bereits über Jahrtausende an den Standort angepasst. Jedoch ist auch in den Wäldern der VNP Stiftung Naturschutzpark Lüneburger Heide noch immer ein hoher Kiefernanteil



vorhanden. Daher ist das Ziel unseres Projektes, das Waldchen langfristig in einen offenen und lichten Eichenwald umzuwandeln.

Die enge Verzahnung zwischen Wald und Heide stellt einen Lebensraum für seltene und bedrohte Arten dar, der in Deutschland nicht häufig zu finden ist. Um den jungen Eichen optimale Bedingungen zu schaffen, wird der momentane Kiefernbestand im Laufe der nächsten Jahrzehnte aufgelichtet werden.

Die Theorie scheint aufzugehen, denn schon wenige Stunden nach dem Aufbau zeigten die Bilder der Wildkamera Eichelhäher, welche sich an dem gefüllten Kasten bedienten. Somit profitiert schlussendlich sowohl der VNP in seiner Naturschutzfunktion, als auch der kleinste und fleißigste Helfer unseres Vereins von der Zusammenarbeit.

Miriam Brenzel und Till Neuhaus

Oben: Eichelhäher, Adobe Stock, cedric33

Kreis: Die typische Naturverjüngung einer Eiche durch Aufschlag, Till Neuhaus

Unten rechts: Zwei Eichelhäher an der Eichelkiste, Wildkamera

Federn: Adobe Stock, Olga Trifonova



Zarte Schönheit in bester Gesellschaft

Ackerwildkräuter erwecken Aufmerksamkeit! Bekannte Vertreter wie Mohn, Kamille, Korn- und Saatwucherblume stechen mit ihren leuchtenden Farben aus den Ackerflächen heraus und begeistern sowohl Naturliebhaber*innen als auch Bienen und Hummeln mit ihrer vergänglichen Schönheit. Landwirt*innen betrachten die z.T. in Massen vorkommenden bunten Schönheiten dagegen

eher mit Stirnrunzeln, nehmen die Wildkräuter doch den Kulturpflanzen Wuchsraum, Wasser, Licht und Nährstoffe. Außerdem erschweren sie den Landwirten die Erntearbeit, in dem sie sich z.B. um das Mähwerk wickeln, wie es die Wicken gerne tun. Auch die Saatwucherblume ist als schlagkräftige Konkurrentin berühmt-berüchtigt und macht ihrem Namen alle Ehre.

Die meisten Ackerwildkräuter gehören jedoch, von den besonders bunten Arten einmal abgesehen, ansonsten zu den eher weniger bekannten Pflanzen und fristen auch in der Fachwelt den Status von „Mauerblümchen“. Während Kornblume und Co. noch einige Aufmerksamkeit auf sich ziehen können, sind die vielen unscheinbaren Arten, die eher im „Erdgeschoss“ der Ackerflächen



vorkommen, vergleichsweise wenig erforscht und auch bei naturinteressierten Laien eher unbekannt.

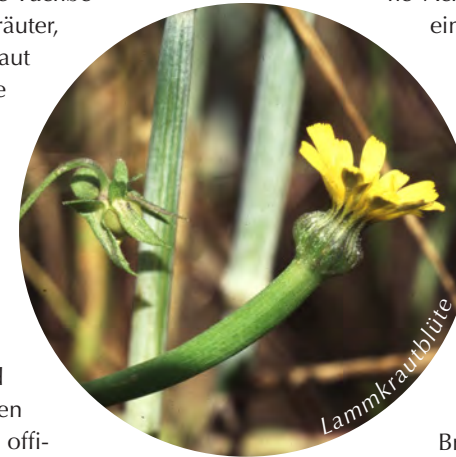
Eine besonders charakteristische Ackerwildkrautart der Lüneburger Heide ist das sogenannte Lammkraut (*Arnoseris minima*), das auch Lämmersalat genannt wird.

„Die Lämmersalat-Gesellschaft ist ein charakteristisches Element von Heidelandschaften

und Lebensraum für zahlreiche seltene Pflanzenarten und gehört deshalb zu den schutzwürdigsten Pflanzengesellschaften Deutschlands“ (Hofmeister und Garve 1998, S.223).

Das Lammkraut gehört zu den einheimischen Ackerwildkräutern. Es ist einjährig und muss als sogenannte winteranuelle Art jedes Jahr erneut keimen, um den Bestand zu erhalten. Die ausgewachsene Pflanze ist sehr klein und mit fünf bis 25 cm eher unscheinbar. Eine Blattrosette mit „verkehrt-eiförmigen“, grobgezähnten Blättern duckt sich nah am Boden. Die kleinen Blüten sind gelb und haben die typische Form von Korbblütlern, den sog. Asteraceae, zu deren bekanntesten Vertretern die Asten gehören, die vielen Gärtner*innen bekannt sein dürften.

Mit einigen anderen Segetalarten zusammen, so der botanische Fachbegriff für Ackerwildkräuter, bildet das Lammkraut eine eigene Gruppe von Pflanzenarten, das „Teesdalia-Arnoseridetum minimae“ oder auch „Lammkraut-Gesellschaft“. Weitere Details gaben zum Lammkraut für interessierte Botaniker*innen und Pflanzenliebhaber*innen finden sich z.B. in der offiziellen „Datenbank biologisch-ökologischer Merkmale der Flora von Deutschland“, die vom Umweltforschungszentrum Leipzig betrieben wird (<https://www.ufz.de>).



kraut“ deuten darauf hin, dass das kleine Ackerwildkraut früher einmal eine beliebte Futterpflanze von Schafen war. Anders als heute wurden die landwirtschaftlichen Nutztiere früher kaum auf Grünland geweidet, sondern bis zur Auflösung der Allmenden im 19. Jahrhundert und der Einführung des Stacheldrahtes auf Heiden und Ackerflächen bzw. Brachen von Hirtenjungen und Schäfern gehütet.

In der Lüneburger Heide wurde bis zum Ende des 19. Jahrhunderts eine Heidebauernwirtschaft betrieben, bei der auf den Äckern mehrere Jahre lang Roggen, Sandhafer und Buchweizen angebaut wurden. Nach der Ackerphase wurden die Flächen sich selbst überlassen und der Aufwuchs auf dem sogenannten Dreesch (oder Dreeschweide) von gehüteten Nutztieren abgefressen (vgl. Koopmann, 2001). Die lichten Roggenbestände und die Dreeschphase boten genug Wuchsraum und vor allem Licht auf dem Boden, um dem Lammkraut eine gute Entwicklung zu ermöglichen. Nach dem Ende der Heidebauernwirtschaft gingen die Bestände der Lammkrautgesellschaft in der Lüneburger Heide rasch zurück.

Verbreitung des Lammkrauts

Ursprünglich war das Lammkraut auf den Roggenäckern im feucht-milden Klima Nordwestdeutschlands weit verbreitet (vgl. Hofmeister und Garve, 1998). Es kommt mit den sandigen, nährstoffarmen Böden der norddeutschen Geestlandschaften gut zurecht und gilt deshalb in der Fachwelt als Magerkeits- und Versauerungszeiger.

Das Lammkraut hat sich über Jahrhunderte an die Heidebauernwirtschaft angepasst und ist auf gepflügte Ackerflächen und den Anbau von Wintergetreide angewiesen. Entfällt das Pflügen und damit die offenen, lichten Stellen am Boden, wird die konkurrenzschwache Art schon nach wenigen Jahren von konkurrenzstärkeren Pflanzen wie z.B. den Quecken (*Elymus repens*) überwachsen.

Die Namen „Lämmersalat“ oder auch „Lamm-

Gefährdung

Die Intensivierung in der modernen Landwirtschaft mit hohen Dünger- und Kalkgaben, engen Saatreihen sowie häufigem Herbizideinsatz zerstörte viele Ackerwildkrautbestände. Der extreme Rückgang des Roggenanbaus in vielen Teilen Norddeutschlands zugunsten rentablerer Kulturen wie Mais hat zusätzlich

dazu geführt, dass das Lammkraut inzwischen vielerorts ausgestorben ist. Alle Ackerwildkräuter leiden außerdem unter einer intensiven Saatgutreinigung. Nach der Ernte mit dem Mähdrescher wird das Gemenge aus Getreide und Wildkrautsamen vom Acker abtransportiert und mechanisch sehr gut aufbereitet. Unerwünschte Unkrautsamen werden entfernt und reines Getreidesaatgut ohne Beimengungen von Wildkrautsamen vermarktet. Auch Flächen, auf denen heute noch Ackerwildkräuter blühen, können deshalb langfristig verarmen, weil die Samen durch den Mähdrusch und die Saatgutaufbereitung nicht mehr in den Boden gelangen und die natürliche Samenbank so immer mehr ausgedünnt wird.

Zentraleuropaweit gilt das Lammkraut als gefährdet. In der Roten Liste der gefährdeten Tiere, Pflanzen und Pilze Deutschlands sowie in der Roten Liste Niedersachsens ist es als „stark gefährdet“ eingestuft. In einzelnen Bundesländern ist die Lage für das Lammkraut noch deutlich ernster und die Bestände sind „vom Aussterben bedroht“.

Da das Lammkraut naturgemäß vor allem in Deutschland vorkommt, haben die deutschen Landwirt*innen und Naturschützer*innen eine besondere Verantwortung, die letzten Bestände zu schützen und die Vorkommen möglichst zu stabilisieren.

Strategien zum Schutz von Lammkraut und Co.

In der konventionellen Landwirtschaft wurden und werden viele Wildkräuter als Ackerunkräuter bezeichnet (vgl. Hanf, 1999). Die Problemarten werden seit der Erfindung der Herbizide in den 1940er Jahren intensiv chemisch bekämpft.

a) Ökolandbau

Auch im ökologischen Landbau stellen Ackerwildkräuter manchmal eine unerwünschte Konkurrenz zu den Nutzpflanzen dar. Ökolandwirt*innen legen jedoch Wert darauf, nicht einzelne Arten zu „bekämpfen“, sondern sowohl das gesamte Anbausystem als auch den einzelnen Feldbestand bestmöglich an den Standort anzupassen. Durch die Auswahl konkurrenzstarker, standortangepasster Nutzpflanzenarten und robuster Sorten sowie durch eine breite Fruchtfolge entwickeln sich auf ökologisch bewirtschafteten Flächen meistens nur wenige Ackerwildkräuter zu gefährdeten Problemunkräutern.

Unerwünschte, ausbreitungsstarke Arten werden im Ökolandbau nicht „totgespritzt“, sondern mechanisch mit Striegel oder Hacke reguliert. Die mechanischen Verfahren sorgen im Normalfall dafür, dass den Nutzpflanzen die notwendige Erleichterung verschafft wird, um zu gedeihen. Für die wilde Konkurrenz bleibt jedoch meistens noch etwas Spiel- und Lebensraum übrig, der ihr Überleben sichert. Zum einen steigt mit der ökologischen Bewirtschaftung die Artenvielfalt: „Auf einem Bioacker finden sich bis zu neunmal so viele Arten an Ackerwildkräutern wie auf konventionellen Flächen. Seltene Arten sind fast ausschließlich auf ökologisch bewirtschafteten Feldern zu finden“ (<https://oekolandbau.de>). Und zum anderen steigt die Anzahl der Blütenpflanzen: Es kommen „auf Bioäckern auch bis zu 20 Mal mehr Exemplare“ von Ackerwildkräutern vor (<https://www.weltagrarbericht.de>).

Für einige besondere Spezialisten wie das Lammkraut reicht allerdings die ökologische Ackerbewirtschaftung noch nicht aus, um ihr Überleben zu sichern. Die kleinen, konkurrenzschwachen Arten der Lammkrautgesellschaft wie z.B. Saathohlzahn (*Galeopsis segetum*), Kahles Ferkelkraut (*Hypochaeris glabra*) oder Bauernsenf (*Teesdalia nudicaulis*) benötigen noch viel mehr Licht und Platz und

nährstoffarme Bodenverhältnisse, als selbst der Ökolandbau zu bieten vermag.

b) Ackerrandstreifen

Seit einigen Jahren werden in Niedersachsen und in vielen anderen Bundesländern sogenannte Agrarumweltmaßnahmen mit speziellen Programmen zum Ackerwildkrautschutz angeboten. Mit diesen gezielten Schutzmaßnahmen soll auch den Spezialisten unter den Ackerwildkräutern eine angepasste Bewirtschaftung der Ackerflächen geboten werden. Auf sogenannten Ackerrandstreifen, auch Ackerwildkrautschonstreifen genannt, stimmen Landwirt*innen und Artenschützer*innen die Bewirtschaftung bestmöglich auf die Belange der Segetalflora ab. Zum Schutz der Lammkrautgesellschaft werden die Streifen mit Wintergetreide bestellt, die Saatreihen werden sehr breit angelegt, auf jegliche Unkrautbekämpfung sowie Düngung und Kalkung wird verzichtet.

Durch diese Bewirtschaftungsauflagen wird erreicht, dass ausreichend Licht auf den Boden fällt und sich die kleinen Mitbewohner wie Lammkraut, Saathohlzahn und Bauernsenf gut zwischen den Getreidehalmen etablieren können.

Auf den Ackerrandstreifen können sich die Wildkräuter über einen längeren Zeitraum vermehren und wieder ausreichend Samen in den Boden gelangen. So kann langfristig wieder eine Samenbank aufgebaut werden, aus der stabile Bestände entstehen können.

c) Heidebauernwirtschaft

Seit 1998 betreibt die VNP Stiftung Naturschutzpark Lüneburger Heide mit dem Landschaftspflegehof Tütsberg einen eigenen landwirtschaftlichen Betrieb nach dem Motto: „Schutz durch Nutzung“. Zu den vielfältigen Aufgaben von Hof Tütsberg gehört auch die Wiedereinführung der historischen Heidebauernwirtschaft auf ausgewählten Ackerflächen. Im Sinne eines lebendigen Museums



Oben: Lichter Getreidebestand mit vielen Ackerwildkräutern, D. Walmsley

Unten: Ackerwildkrautschonstreifen

werden aktuell einige Äcker bewirtschaftet wie im 19. Jahrhundert (Koopmann, 2001). Die Flächen am Tütsberg, in Benninghöfen und in Wilsede werden sechs Jahre lang mit Winterroggen bestellt, danach folgt jeweils ein Anbaujahr mit Sandhafer und Buchweizen. Zum Schluss schließt sich eine vierjäh-



Oben: Von der artenreichen Ackerfläche wird etwas Oberboden abgetragen

Unten: Ausbringung des Spendermaterials mit einem Düngerstreuer

rige Dreeschphase an, bevor die Fruchtfolge wieder mit dem Roggenanbau beginnt. Insbesondere die Heidebauernwirtschaft Benninghöfen hat sich über die Jahre zu einem „Hotspot“ des Ackerwildkrautschutzes entwickelt. Lammkraut und Co. haben hier optimale Bedingungen und so konnten sich große Bestände entwickeln.

Die Heidebauernwirtschaft Benninghöfen hat inzwischen eine hohe Bedeutung für den bundesweiten Artenschutz erlangt und

die Fläche wird seit einigen Jahren im Netzwerk „100 Äcker für den Artenschutz“ geführt (<http://www.schutzaecker.de/>).

d) Experimenteller Artenschutz

Zusätzlich zur Anlage von Ackerrandstreifen und zur Bewahrung der Heidebauernwirtschaft versucht der VNP, die hoch gefährdeten Ackerwildkräuter auch offensiv mit experimentellen Verfahren zu fördern. Im Rahmen des Forschungs- und Umsetzungsprojektes Ökokult (<https://oekokult.de/>), das vom Bundesamt für Naturschutz mit Mitteln des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit und dem Bundesministerium für Bildung und Forschung gefördert wird, arbeiten Mitarbeiter*innen der Leuphana Universität Lüneburg mit dem Team vom Landschaftspflegehof Tütsberg zusammen, um die kleinen Ackerwildkräuter aus dem „Dornröschenschlaf“ zu locken, d.h. Samen aus dem Boden wieder zum Keimen zu bringen und so wieder etwas weiter zu verbreiten. Von den gut entwickelten, artenreichen Ackerflächen der Heidebauernwirtschaft Benninghöfen wird dazu etwas Oberboden als Spendermaterial entnommen. Ackerwildkräuter sind bekannt dafür, dass sie in großer Stückzahl und z.T. auch für längere Zeit im Oberboden überdauern können, um auf günstige Bedingungen zum Keimen zu warten. Nach Hanf (1999) beträgt der gewaltige Samenvorrat des Ackerbodens bis zu 1/2 Mio. Samen/m², die sich zu einigen hundert Keimlingen/m² entwickeln können.

Um samenhaltiges Substrat zu gewinnen, wird der Oberboden von Spenderflächen flachgründig gefräst und das Material mit einer Frontladerschaufel abgeschoben. Die Ausbringung des trockenen Oberbodens erfolgt dann mit einem Düngerstreuer auf artenarmen Empfängerflächen.

Einige Bereiche der Empfängerflächen wurden im Rahmen des Ökokult-Projektes beim Streuen mit Folien abgedeckt, um sogenannte

Nullparzellen zu erhalten. Auf der Abdeckung konnte die ausgebrachte Bodenmenge entfernt und erfasst werden. Das Team der Leuphana Universität hat von den Folien Proben genommen und für Aussaatexperimente zur Erforschung der sogenannten Diasporenbank genutzt. Als Diasporenbank wird die gesamte Menge von keimfähigen Pflanzensamen an einem Standort bezeichnet.

Auf den Nullparzellen können später Kartierungen stattfinden, die Aussagen über den Erfolg der Maßnahme ermöglichen.

Die Praxisarbeiten des VNP wurden vom Forschungsteam der Universität Lüneburg begleitet und dokumentiert.

Alle Empfängerflächen wurden in den letzten Jahren ohne chemischen Pflanzenschutz, ohne Düngung und Kalkung und ohne mechanische Beikrautregulierung bewirtschaftet. Nach ersten Kartierungen zeigt sich bereits ein sehr guter Erfolg der neuen „Impftechnik“. Auf dem Acker „Vor dem Hof“ am Tütsberg wurde eine Teilfläche mit Benninghöfener Oberboden überstreut. Genau auf diesem Abschnitt eines Ackerrandstreifens konnten in der folgenden Vegetationsperiode erstmalig Lammkraut und Kahles Ferkelkraut nachgewiesen werden.

Quellen und weitere Informationen:

<https://www.stiftung-naturschutzpark.de/>

<https://oekokult.de/>

https://www.ufz.de/biologie/taxonomie/taxonomie.jsp?ID_Taxonomie=287

<http://www.schutzaecker.de/>

<https://www.oekolandbau.de/bio-im-alltag/bio-fuer-die-umwelt/>

<https://www.klima-und-natur/naturschutz-im-oekolandbau/>

<https://www.welttagarbericht.de/aktuelles/nachrichten/news/de/32427.html>

<https://www.landwirtschaft-artenvielfalt.de/die-arten/laemmersalat/>

https://www.ml.niedersachsen.de/themen/landwirtschaft/agraerfoerderung/agraerumweltmassnahmen_aum/aum_details_zu_den_massnahmen/bs3_mehrjaehrige_schonstreifen_ackerwildkraeuter/bs3_mehrjaehrige_schonstreifen_fuer_ackerwildkraeuter-122504.html

<https://de.wikipedia.org/wiki/L%C3%A4mmersalat>

Hanf, Martin, 1999: Ackerunkräuter Europas, 4. Auflage, Verlagsunion Agrar

Hofmeister, Heinrich und Eckhard Garve, 1998: Lebensraum Acker; Parey

Koopmann, Andreas, 2001: Der Landschaftspflegehof Tütsberg im Naturschutzgebiet Lüneburger Heide – Ein Versuchs- und Demonstrationsbetrieb für eine an Naturschutzzielen und historischer Heidebauernwirtschaft orientierte Landwirtschaft, in: Jahrbuch des Naturwissenschaftlichen Vereins für das Fürstentum Lüneburg von 1851 e.V., Festschrift zum 150-jährigen Vereinsjubiläum, JB.Naturw. Verein Fstm. Lbg. 42, S. 29-47

Öffentlichkeitsarbeit für Lammkraut und Co.

Die praktischen Arbeiten des VNP Landschaftspflegehofes Tütsberg zum Ackerwildkrautschutz werden von Maßnahmen zur Öffentlichkeitsarbeit flankiert. So wurde auf dem letzten Tütsberger Hoffest 2019 eine kleine Ausstellung zum Thema Ackerwildkräuter präsentiert.

Aktuell in Arbeit ist ein größeres Projekt: Ein Ackerwildkrautpfad soll zukünftig um die Tütsberger Äcker führen und Interessierten die bunten Schönheiten näherbringen.

Ausblick

Die praktischen Arbeiten des Landschaftspflegehofes Tütsberg und die Forschungsarbeiten der Leuphana Universität werden hoffentlich dazu führen, dass es auch in Zukunft rund um Hof Tütsberg bunt blüht und Lammkraut und Co. erhalten bleiben, um von der Geschichte der Heidebauernwirtschaft zu erzählen.

Dr. Heike Brenken

Bundesministerium für Bildung und Forschung

Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit

leben.natur.vielfalt
die Strategie

Öko Kult

Bundesamt für Naturschutz

Das Verbund-Vorhaben mit dem Titel „Sicherung der Ökosystemdienstleistungen und Biodiversität von extensiv bewirtschafteten Kulturlandschaften (Ökokult)“ wird im Rahmen der gemeinsamen Förderinitiative „Forschung zur Umsetzung der nationalen Biodiversitätsstrategie“ (F&U NBS) durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) und das Bundesamt für Naturschutz (BfN) mit Mitteln des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit (BMU) gefördert.



Der Lösung auf der Spur

Rätselhafte Röhren in der Landschaft

Viele von Ihnen haben sich vielleicht schon gefragt, was das für rätselhafte Röhre sind, die seit einige Wochen in kleinen Grüppchen in der Landschaft zwischen Soltau und Hanstedt stehen. Wer hat sie dort aufgestellt und vor allem wieso? Die Lösung liegt in der Lösung, genauer gesagt, in der Niederschlagslösung.

Das hohe Stickstoff-Einträge auf nährstoffarme Offenlandschaften eine negative Auswirkung haben, ist schon lange bekannt. In Heide-Ökosystemen zählen zu diesen u.a. eine Zunahme der Schädigung von Heideflächen durch den Heideblattkäfer (*Lochmaea suturalis*), eine Abnahme der vegetativen Regenerationsfähigkeit sowie eine Zunahme der Empfindlichkeit der Besenheide (*Calluna vulgaris*) gegenüber Frost und Sommertrockenheit. Diese und andere Prozesse können zu einer Zunahme der Konkurrenzfähigkeit von Gräsern gegenüber der Besenheide führen und im schlimmsten Falle zu einer großräumigen Vergrasung der Heideflächen.

Dementsprechend sind in Zeiten starken globalen Wandels Erkenntnisse zum Naturhaushalt von besonderer Bedeutung für die langfristige Erhaltung der ökosystemaren Funktionen von Heiden und anderen nährstoffarmen Habitaten. Denn nur dort, wo entsprechende Habitate geeignete Entwicklungsbedingungen vorfinden, können sie die für sie typische Biodiversität beherbergen, welche wiederum die damit verbundenen Ökosystemleistungen stützen. Dabei ist die Frage nach dem Verbleib der Stickstoff-Einträge in Heideökosysteme von großer Bedeutung für das Verständnis der Stickstoffumwandlungsprozesse im Ökosystem und damit für die Bewertung und ggf. Weiterentwicklung von Pflegemaßnahmen, die vor allem darauf abzielen, Stickstoff aus dem System zu entfernen.

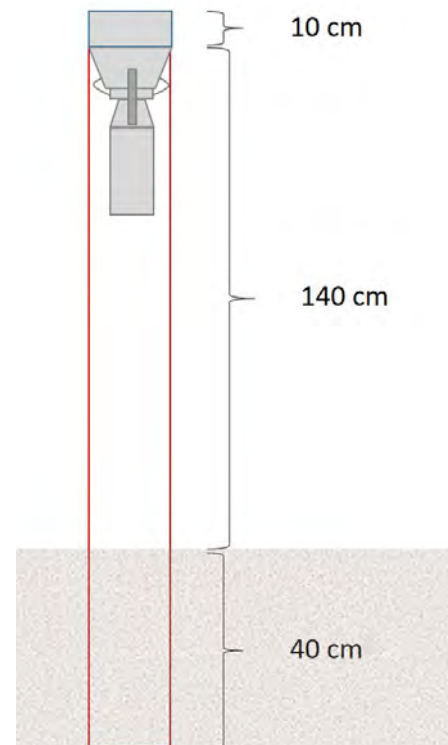
Auf den Heideflächen im NSG Lüneburger Heide ist der erhöhte Stickstoffeintrag (fast) ausschließlich auf Stickstoffeinträge aus der Luft (atmogene Einträge) zurückzuführen. Im Rahmen des vor fast 20 Jahren durchgeführten Forschungsprojektes mit dem Titel „Feuer und Beweidung“ wurde von der Universität Lüneburg die Menge des atmosphärischen Stickstoff-Eintrages im NSG Lüneburger Heide im Rahmen von Untersuchungen verschiedener

Heidepflegemaßnahmen (Brennen, Beweidung, Mähen, Schopern und Plaggen) auf die Nährstoffbilanzen gemessen. Im Mittel über die Versuchsstandorte ergab sich ein jährlicher Gesamtstickstoffeintrag von etwa 24 kg pro Hektar. Im Vergleich dazu lag dieser Wert vor Beginn der industriellen Revolution (1860) unter 5 kg pro Hektar¹.

Aktuell werden im Rahmen eines laufenden Verbundprojektes mit dem Akronym „Öko-Kult“ (www.oekokult.de), welches gemeinsam vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) und vom Bundesamt für Naturschutz (BfN) mit Mitteln des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit (BMU) finanziert wird, in Zusammenarbeit zwischen dem VNP und der Leuphana Universität Lüneburg neue, adaptive Heidepflegemaßnahmen entwickelt. Eine solche neue Maßnahme ist, wie in dieser Schriftreihe bereits vorgestellt, ein Moosentfernungsverfahren mit einer speziell dafür entwickelten Entmoosungsmaschine. Um solche Pflegemaßnahmen entsprechend bewerten zu können, aber auch um den Einsatz von gängigen Pflegemaßnahmen gezielter vornehmen zu können, werden die atmosphärischen Stickstoffeinträge nun erneut gemessen. Dazu hat der VNP sogenannte Bulksammler an 30 verschiedenen Offenlandstandorten innerhalb des Naturschutzgebietes aufgestellt (siehe Karte). Großräumig wurden die Standorte so ausgewählt, dass sie einen Südwest-Nordost-Transect abbilden, da laut dem ersten Stickstoff-Bericht der Bundesregierung² fast zwei Drittel der Stickstoffemissionen im Zeitraum 2005-2010 auf die Landwirtschaft zurückzuführen sind, und daher eine Minderung der atmosphärischen Einträge entlang der Hauptwindrichtung vorliegen könnte. Kleinräumig sollen Unterschiede im Relief und in der Exposition abgebildet werden.

Um eine repräsentative Mischprobe zu erhalten bzw. um durch Vogelkot oder ähnliches

Die Bulksammler bestehen aus einem Kanalgrundrohr (KG-Rohr), das senkrecht in den Boden eingegraben wird. Am oberen Ende des Rohres wird ein Sammeltrichter (hergestellt durch das Abschneiden des Bodens einer Plastikflasche) mit anhängender 2 L Sammelflasche aus Polyethylen installiert. Als Verdunstungs- und Verschmutzungsschutz dient ein umgebogener Kabelkanal. Die Bulksammler werden so installiert, dass der Trichter in einer Höhe von 150 cm über dem Boden steht.



Aufbau der Bulksammler

kontaminierte Proben ausschließen zu können, wurden je Standort drei Bulksammler installiert. Ein viertes Rohr wurde etwas höher aufgestellt, damit Vögel möglichst diesen als „Rast- oder Spähplatz“ wählen. In zeitintensiver Arbeit werden die Sammelflaschen spätestens alle zwei Wochen von Mitarbeiter*innen des VNP ausgetauscht. Dabei wird die Menge an Niederschlag gemessen und eine Unterprobe eingefroren, welche im Anschluss an der Leuphana Universität Lüneburg auf die Konzentration an gelöstem Gesamtstickstoff hin analysiert wird. Aus dem Volumen und der Konzentration lässt sich dann die Nassdeposition (also der Eintrag, der im Niederschlag gelöst ist) berechnen. Es ist angedacht, dass die Untersuchungen für ein Jahr andauern. Danach müssen die vie-

len Besucher nicht mehr „durch die Röhren schauen“. Dafür können die Wissenschaftler hoffentlich eine aktuelle und räumlich differenzierte Aussage zu den Stickstoffeinträgen im Gebiet treffen. Davon profitiert dann auch die Naturschutzpraxis, da der VNP dadurch die Heidepflegemaßnahmen effektiver anpassen kann, was dazu beiträgt, dass Heide als Landschaftselement langfristig gesichert werden kann.

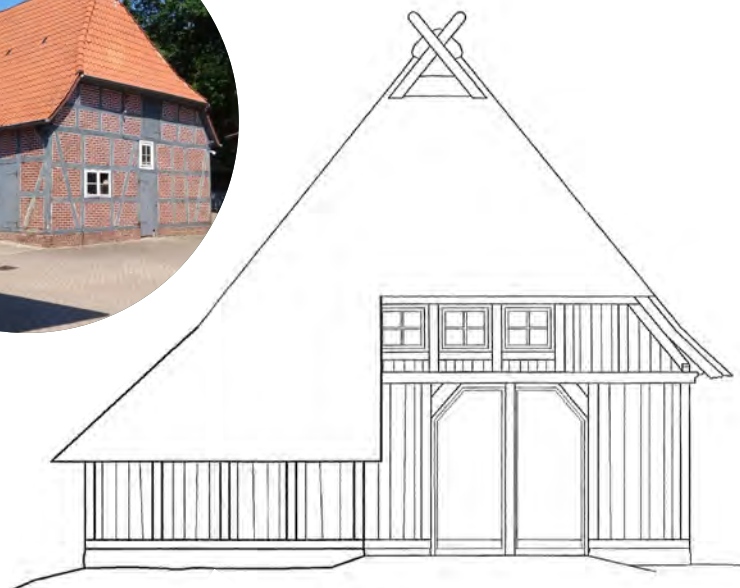
Dr. David Walmsley

¹ Galloway et al. 2004, Biogeochemistry 10(2): 153-226
² https://www.bmu.de/fileadmin/Daten_BMU/Pool/Broschueren/stickstoffbericht_2017_bf.pdf

Kreis: Trichter eines Bulksammlers
Oben: Mitarbeiterin des VNP beim Ausleeren

Das Verbund-Vorhaben mit dem Titel „Sicherung der Ökosystemdienstleistungen und Biodiversität von extensiv bewirtschafteten Kulturlandschaften (ÖkoKult)“ wird im Rahmen der gemeinsamen Förderinitiative „Forschung zur Umsetzung der nationalen Biodiversitätsstrategie“ (F&U NBS) durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) und das Bundesamt für Naturschutz (BfN) mit Mitteln des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit (BMU) gefördert.

Der VNP hat an 30 verschiedenen Offenland-Standorten innerhalb des NSG die sogenannten Bulksammler aufgestellt



Eine Küchenscheune für den Hillmershof

Seit mehreren Jahren haben Schülerinnen und Schüler auf dem Hillmershof in Wilsede die Möglichkeit, im Rahmen einer Klassenreise praktisch und aktiv in der Land- und Hauswirtschaft des Hofes mitzuarbeiten. Darüber hinaus bekommen sie auch Einblicke in die traditionelle Heidebauernwirtschaft, Imkerei und Schäferei. Fragen zu den Themen wie gesunde Ernährung, regionale Lebensmittel, nachhaltiges Wirtschaften und sinnvoller Naturschutz stellen sich dann den Teilnehmern – egal ob aus der Großstadt oder vom Dorf – in der Regel ganz von alleine aus dem alltäglichen Arbeiten mit den Dingen und Lebewesen auf dem Schulbauernhof. So manches, was in der Theorie und aus der Ferne nämlich ganz einfach beantwortbar zu sein scheint,

stellt sich im unmittelbaren und praktischen Umgang als eben doch etwas schwieriger heraus.

Es lässt sich immer wieder feststellen, dass bei vielen Schülerinnen und Schülern vor allem der Umgang mit Nutztieren und Nutzpflanzen, aber auch der praktische Umgang mit einfachen Werkzeugen wie Schaufel, Spaten oder Hammer im Alltag überhaupt keine Rolle mehr spielt. Viele haben auch noch nicht oft gekocht oder gebacken: Einen Apfel schneiden oder eine Kartoffel schälen ist für so manchen da schon eine echte Herausforderung und die gemeinsame Mahlzeit aller am Esstisch erst recht. Wie gut, dass die Schülerinnen und Schüler auf dem Hillmershof die Chance bekommen, diese Dinge nachzuholen.

In den letzten Jahren wurde hin- und herüberlegt, wie das große alte Bauernhaus noch besser für die Arbeit und die Unterbringung der Kinder genutzt werden kann: Es befinden sich dort alle Schlafräume, Bäder, die Küche, die Speisekammer, der Essraum und die Tagesräume. Und obwohl das niederdeutsche Hallenhaus wirklich nicht klein ist, kann es mit einer Klasse von 30 Schülerinnen und Schülern mit Lehrern schon manchmal sehr eng werden. Eine wirklich zufriedenstellende Lösung war schwierig, zumal der denkmalschützerische Gedanke, das Gebäude in seiner äußeren Erscheinung zu bewahren, der Anspruch an eine zeitgemäße barrierefreie Unterbringung, die Anforderungen an die Küche und an den Brandschutz beim Ausbau und bei der Nutzung des Dachgeschosses und beim Umbau des Erdgeschosses nicht leicht unter einen Hut zu bringen waren.

Manchmal kommt einem
der Zufall zu Hilfe

Dem VNP wurde eine historische Hofscheune aus Gilmerdingen angeboten, die vor Ort nicht mehr erhalten werden konnte und einzustürzen drohte. Nach einem Besichtigungstermin vor Ort war allen Beteiligten schnell klar: Wenn es gelänge, dieses Gebäude in Gilmerdingen abzubauen und in Wilsede wieder zu errichten, könnten sich viele der oben beschriebenen Probleme lösen lassen. Eine Scheune fehlt seit den 1960er Jahren auf der Hofstelle in Wilsede und die Gilmerdinger Scheune von 1798 könnte das bestehende Denkmalensemble auf dem Hillmershof sinnvoll ergänzen. Außerdem bietet die Scheune mit ihren hohen Traufwänden genügend Raum, um die gesamte Lehrküche des Schulbauernhofes mit Spülküche in der einen Hälfte und einen großzügigen Essraum in der anderen Hälfte des alten Fachwerkgebäudes unterzubringen.



Linke Seite: Südansicht der geplanten Küchenscheune für den Hillmershof
Linke Seite Kreis: Die historische Hofscheune an ihrem Standort in Gilmerdingen
Diese Seite: Impressionen vom Schulbauernhof in Wilsede



Schadhafte Balken

In der Geschäftsstelle der VNP Stiftung wurde daraufhin mit vereinten Kräften an der Umsetzung der Idee gearbeitet: Förderanträge wurden geschrieben, Pläne gezeichnet und Details abgestimmt, bis im August dieses Jahres die Scheune abgebaut werden konnte. Behutsam wurde jeder der über 220 Jahre alten Balken aus dem Fachwerkgerüst ausgebaut – der längste ist etwas über 14 m lang – und auf Stapel gepackt.

Um beim späteren Wiederaufbau zu gewährleisten, dass jedes Holz wieder an seinem ursprünglichen Platz sitzt, wurde alles gekennzeichnet und nummeriert.

Zunächst wurden die Pakete mit den Balken nach Niederhaverbeck gebracht, wo sie von Mitarbeitern des VNP wandweise zusammengesteckt wurden. Es galt sich ein Bild von fehlenden oder schadhafte Teilen zu machen, die dann durch alte Fachwerkbalken aus den VNP-Magazinen ersetzt werden mussten. Eindringendes Wasser, nachträglich ausgesägte Türlöcher und der Holzbock hatten dem Fachwerkbau über die Jahre zugesetzt. Hinzu

kam ein Farbanstrich auf allen Hölzern, den es zu entfernen galt. Mit Fingerspitzengefühl, Fachwissen und Liebe zum Detail wurde das Fachwerkgerüst der historische Hofscheune so wieder in seinen Ursprungszustand versetzt. Wie die gesamte Planung der Küchenscheune eine nicht ganz leichte und sehr anspruchsvolle Aufgabe, die wir aus diesem Grund mit der eigenen VNP-Mannschaft umsetzen.

Allen Beteiligten war klar, dass als Ort für den Wiederaufbau der Scheune nur der Platz auf dem Hillmershof in Wilsede infrage kam, auf dem bis in die 1960er Jahre eine ganz ähnliche Hofscheune gestanden hatte: am westlichen Rand der Fläche, die dann zum Tal der Schwarzen Beeke hin abfällt. Es gab allerdings das Problem, dass an genau diese Stelle später ein historischer Speicher gestellt worden war, der ursprünglich wohl aus dem Landkreis Verden stammt. Da der Bau auf dem Schulbauernhof aber für die Imkerei mit den Schülerinnen und Schülern genutzt werden soll, sollte er auf der Hofstelle erhalten bleiben. Mithilfe eines großen Krans wurde das über 430 Jahre alte Gebäude also behutsam um etwa 60 m an seinen neuen Standort auf der Süd-Ost-Seite des Hofes versetzt. An seinem neuen Platz kommt der denkmalgeschützte Speicher sehr gut zur Geltung, und in unmittelbarer Nähe zu den Bienenzäunen des Hillmershofes steht er jetzt auch.

Aus der alten Hofscheune, in der früher Futter und Getreide lagerte, wird auf dem Schulbauernhof eine Küchenscheune, in der gemeinsam gekocht und gegessen wird. Bis zum Jahresende werden die Fundamente und die Bodenplatte fertiggestellt und das Fachwerkgerüst der Außenwände wiedererrichtet. Im Frühjahr 2021 sollen dann zügig der Dachstuhl und die Innenwände folgen, so dass die Küchenscheune hoffentlich schon im kommenden Sommer ihre Tore für Schülerinnen und Schüler öffnen kann.

Johannes Buhr



Das fliegende Klassenzimmer

Wie ein Gebäude umzieht

Die Redaktion im Gespräch mit Heiko Becker, Fachbereichsleiter für Naturschutz und Gebäude:

Red.: Vor einigen Wochen konnte man in Wilsede Zeuge ungewöhnlicher Vorgänge werden. Dazu musste man allerdings früh aufstehen. Ein Treppenspeicher auf dem Schulbauernhof wurde an einen neuen Standort versetzt. Warum war dies notwendig?

Becker: Am alten Standort des Treppenspeichers wollen wir die neue Küchenscheune des Schulbauernhofes, ein denkmalgeschütztes Gebäude, das wir in Gilmerdingen abgebaut hatten, wieder aufbauen. Der Treppenspeicher stand dort also sozusagen im Weg, war aber nicht überflüssig. Da der Speicher früher schon einmal versetzt wurde, als er in den 1960er Jahren aus dem Landkreis Verden auf den Hillmershof kam, stand er ohnehin nicht an seinem ursprünglichen Ort.

Red.: Warum muss die Küchenscheune denn an genau dieser Stelle wiederaufgebaut werden?

Becker: Die Küchenscheune ist recht groß und der alte Standort des Treppenspeichers war dafür der ideale Platz auf dem Hillmershof. Früher stand hier auch schon einmal eine Scheune in ähnlicher Größe. Darüber haben wir im Mitteilungsheft auch schon berichtet. Die Küchenscheune passt einfach so am besten ins Hofensensemble, auch was die Lage zum Haupthaus betrifft.

Red.: Wie wurde der Treppenspeicher eigentlich bisher genutzt?

Becker: Der Treppenspeicher wurde nicht viel genutzt. Eigentlich war er hauptsächlich vollgestellt mit Dingen, die wir nicht mehr gebrauchen konnten, aber die noch niemand in den Müll zu werfen sich getraut hat.

Red.: Und wozu wird der Treppenspeicher in Zukunft gebraucht? Hätte man ihn auch einfach abreißen können?

Becker: Zukünftig soll der Treppenspeicher als Lager für den Imker dienen, der mit den Schulklassen die Bienen versorgt und ihnen alles über die Gewinnung von Honig beibringt. Außerdem haben die Schüler dadurch jetzt einen Ort, an dem sie auch bei schlechtem Wetter arbeiten können. Insofern wird er noch sehr nützlich sein. Am neuen Standort hat der Speicher auch eine bessere Anbindung zu den Bienenkörben.

Red.: Die Küchenscheune wurde ja in Gilmerdingen abgebaut und in seine Einzelteile zerlegt transportiert. Hätte man das mit dem Treppenspeicher nicht auch machen können?

Becker: Das hätte man theoretisch auch machen können. Es gab zwei Möglichkeiten, auseinanderbauen oder am Stück transportieren. Nach Rücksprache mit der Denkmal-schutzbehörde haben wir uns dafür entschieden, dass ein Transport am Stück möglich sein müsste und dann auch die einfachere Variante wäre. Man musste natürlich einige Maßnahmen ergreifen, damit der Umzug ein Erfolg werden konnte.

Red.: Welche Maßnahmen waren das?

Becker: Ein Kranunternehmen hat zwei Stahlträger mit angeschweißten Ösen vorbereitet. Diese Stahlträger wurden unter dem Rähm durch den Treppenspeicher geschoben. Dazu mussten natürlich einige Bretter von den Außenwänden abgenommen werden, um die nötigen Löcher zu schaffen.

Red.: Was ist der Rähm?

Becker: Das ist der obere Abschluss der Fachwerkkonstruktion, also die Balken, auf denen dann die Deckenkonstruktion und das Dach liegen. Man hätte die Stahlträger auch unter den Schwellen, also ganz am Boden, durchschieben können. Wir haben uns aber dazu entschieden, den Punkt, an dem der Speicher vom Kran getragen wird, an eine höhere Position zu verlegen, weil sich die Ketten des Krans ja beim Anheben zusammenziehen. Die Ketten schneiden dann leider ins Reetdach. Dadurch, dass wir den Tragepunkt hoch angesetzt haben, konnten wir die Schäden am Dach aber sehr gering halten. Das können unsere beiden Reetdach-decker leicht wieder reparieren.

Red.: Was musste sonst vorbereitet werden, damit der Treppenspeicher beim Transport heil bleibt?

Becker: Mit langen Spanngurten haben wir den ganzen Speicher verzurrt wie ein Geschenk, damit beim Anheben am Rähm der untere Teil des Treppenspeichers nicht herunterfällt. Außerdem haben wir im Inneren hier und da ein paar zusätzliche Streben ange-nagelt. Am neuen Standort musste ein Funda-ment aus behauenen Feldsteinen vorbereitet werden. Ein Steinsetzer hat die Fundament-steinen dazu drei Wochen vor dem Umzug des Speichers in Flucht und Höhe gesetzt. Schließlich kam der entscheidende Tag, an dem um 6 Uhr morgens der Kran auf dem Hof stand und es losging.



Der Speicher macht sich auf den Weg zu seinem neuen Standort auf dem Schulbauernhof in Wilsede

Red.: Für die Technik-Fans unserer Zeitschrift, was war das für ein Kran?

Becker: Es war ein 160 Tonnen-Kran und ein Sattelzug mit Gegengewichten als Begleitfahr-zeug. 160 Tonnen klingt natürlich ziemlich überdimensioniert, zumal der Speicher nach unseren Berechnungen zwischen 15 und 20 Tonnen wiegen sollte, aber der Kran musste mit seinem lang ausgefahrenen Arm eine sehr weite Strecke übergreifen. So trägt der Kran schon nicht mehr ganz so viel.



Oben: Der Speicher an seinem alten Standort

Unten: Das Fundament auf dem Schulbauernhof in Wilsede wird vorbereitet

Red.: Wie habt ihr das Gewicht des Treppenspeichers geschätzt?

Becker: Wir haben die verbauten Holz- und Reetmengen ermittelt und darüber das Gewicht berechnet. Der Kran hat ja eine Waage und diese hat uns am Ende gezeigt, dass der Speicher etwa 15 Tonnen wiegt. Also haben wir doch ganz gut gerechnet.

Red.: Der Kran hat den Speicher also einfach angehoben, sich einmal gedreht und den Speicher wieder abgesetzt?

Becker: Ganz so leicht war es nicht. Der Kran hat den Speicher angehoben und soweit wie möglich zum neuen Standort versetzt. Wir mussten den Speicher aber auf halber Strecke auf Kanthölzern einmal absetzen. Die Strecke war einfach zu weit, um das in einem Zuge zu machen. Also wurde der Kran abgebaut und näher am neuen Standort wieder aufgebaut. Erst dann ging es für den Speicher weiter zum endgültigen Standort. Um 9 Uhr 20 stand der Treppenspeicher an seinem neuen Platz.

Red.: Darum haben wir also nur so düstere Fotos von der Aktion: Weil schon alles vorbei war, als es hell wurde. Ist denn außer dem kleinen Schaden am Reetdach noch viel beschädigt worden?

Becker: Nein, der Speicher hat sich kein bisschen verformt. Er hat beim Anheben nicht einmal geknarrt. Wir haben auch eher zuviel gesichert und verschnürt als zuwenig. Ein paar Nacharbeiten waren dann natürlich noch zu machen. Die Verstrebenungen mussten wieder entfernt werden und die Bretter, die für die Stahlträger Platz hatten machen müssen, mussten wieder eingesetzt werden. Das haben unsere Zimmerer und Dachdecker in den folgenden Tagen schnell erledigt. Es hat insgesamt alles ganz wunderbar funktioniert. Sobald das Gras rund um den neuen Standort wieder gewachsen ist, sieht es sicher so aus, als hätte der Treppenspeicher schon immer dort gestanden.

Red.: Vielen Dank für das Gespräch!

2021

Veranstaltungen

Sonntag | 07. Februar 2021
Winterwanderung des VNP

Treffpunkt: 10 Uhr
auf dem Wanderparkplatz in Döhle

Samstag | 15. Mai 2021
VNP-Jahresmitgliederversammlung

Einladung und Tagesordnung finden Sie im Mitteilungsheft Nr. 249 des Vereins.
Voraussichtlicher Veranstaltungsort:
Landhaus Haverbeckhof
Niederhaverbeck 2
29646 Bispingen

Anträge zur ordentlichen Mitgliederversammlung sind bis zum 31. Januar 2021 an die VNP-Geschäftsstelle zu richten:

Verein Naturschutzpark e.V.
Niederhaverbeck 7
29646 Bispingen
Telefon: 051 98-98 24 30
Fax: 051 98-98 24 361
E-Mail:
info@verein-naturschutzpark.de

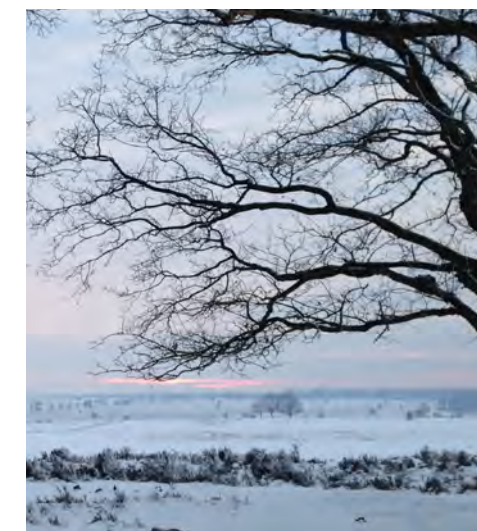
08. – 10. Oktober 2021
VNP Naturexkursion

Wir besuchen den Naturpark Bourtanger Moor-Bargerveen und holen damit die im Oktober 2020 aufgrund der Corona-Pandemie ausgefallene Naturexkursion nach. Genauer zum Programm und zu den Anmeldemodalitäten finden Sie im Mitteilungsheft Nr. 249.

Aufgrund der Corona-Pandemie können an dieser Stelle nur wenige Termine bereits angekündigt werden.

Über weitere Veranstaltungen informieren wir Sie gerne in den nächsten Mitteilungsheften, sobald die Termine feststehen, sowie auf unserer Homepage.

www.verein-naturschutzpark.de



Mit einem Gefühl tiefen Dankes müssen wir Abschied nehmen
von unserem langjährigen Freund und Mitarbeiter



Hansl Dengg

der Mitte November im 92. Lebensjahr im Kreis seiner Familie friedlich eingeschlafen ist. Hansl Dengg war von 1959 bis zum Eintritt in den Ruhestand im Jahr 1990 als Revierjäger in den ehemaligen Flächen des Verein Naturschutzpark e.V. (VNP) im Ober- und Untersulzbachtal im Nationalpark Hohe Tauern / Österreich tätig. Er hat neben der Betreuung von Gästen und Instandhaltungsarbeiten u.a. an unserer „Hofrat-Keller-Hütte“ und der „Wiesegg-Hütte“ maßgeblich an der Wiedereinbürgerung des Steinwildes in den Hohen Tauern mitgewirkt. Nach ersten Versuchen der Wiederansiedlung im Jahr 1963 erfolgte auf Initiative des VNP im Jahr 1977 die erfolgreiche Ansiedlung von Steinwild unter der jagdlichen Leitung unseres Revierjägers Hansl Dengg.

Aber auch nach Eintritt in den wohlverdienten Ruhestand war Hansl Dengg mit großer Leidenschaft bei der Brennholz-Gewinnung oder beim Drechseln mit Zirbenholz aktiv. Daran erinnern u.a. von ihm gedrechselte Schüsseln, die er für den VNP zum 100-jährigen Jubiläum unseres Engagements im Nationalpark Hohe Tauern im Jahr 2013 fertigte.

Hansl Dengg hinterlässt eine große Lücke in unseren Reihen und wird uns mit seiner ruhigen Art, seiner Menschlichkeit und Lebenserfahrung fehlen. Sein Leben und Wirken hat im Verein Naturschutzpark e.V. (VNP) Spuren hinterlassen. Wir verneigen uns vor der Lebensleistung eines Menschen, dem der Schutz und der Erhalt seiner geliebten Heimat sehr viel bedeutet haben. Unser tiefempfundenes Mitgefühl gilt seiner Frau und seiner Familie.



Waldumbau

Klimaschutz ist in aller Munde und heute aktueller denn je. Den durch den Klimawandel verursachten Veränderungen und Notwendigkeiten widmet sich auch unsere VNP Stiftung. Wo heute oftmals eintönige Nadelholzwälder vorherrschen, wo es die Bodenqualität zulässt und die Lichtverhältnisse ausreichen, wollen wir verstärkt und



je nach Standort Trauben- oder Stieleichen pflanzen. Diese standortgerechten Baumarten, an die sich u.a. eine Vielzahl von Insektenarten angepasst hat, sind langfristig für die Folgen des Klimawandels und die Trink-

wasserneubildung von großer Bedeutung. Die VNP Stiftung ist sich ihrer Verantwortung auch in diesem Punkt bewusst und versucht verstärkt, diesen Waldumbau voran zu bringen. Nach Pflanzung der Eichen wird der aufgeforstete Bereich entweder befristet mit einem Wildverbiss-Schutzzaun umgeben oder bei Pflanzung von nur

wenigen Eichen jeder einzelne junge Baum mit einem Verbiss-Schutz versehen. Helfen Sie uns, diesen Waldumbau „zu stemmen“! Jeder Euro zählt: Pro gespendeten 1,40 EUR können wir eine Eiche pflanzen.

Wer den VNP bei der Pflanzung von Eichen auf weiteren Waldflächen helfen will, kann dies unter dem Verwendungszweck **„Eichenpflanzungen“** auf das Konto der VNP Stiftung Naturschutzpark bei der Volksbank Lüneburger Heide BIC: GENODEF1NBU, IBAN: **DE61 2406 0300 4100 1001 00** tun.

Oder nutzen Sie unser Online-Spendenformular. Dort können Sie uns sicher, schnell und einfach einen Lastschriftauftrag erteilen. Den Link finden Sie direkt auf der Startseite unserer Homepage.

www.stiftung-naturschutzpark.de

NEUE MITARBEITER BEIM VNP



Benedikt Meyer
Dachdecker beim VNP

Erik Strauch
Dachdecker beim VNP

Seit April bzw. Mai 2020 haben Herr Benedikt Meyer und Herr Erik Strauch ihre Arbeit bei der VNP Stiftung Naturschutzpark Lüneburger Heide aufgenommen. Herr Meyer und Herr Strauch sind ausgebildete Dachdecker und spezialisiert auch auf Reetdächer. Sie werden daher in den kommenden Jahren Stück für Stück die teilweise maroden Reetdächer der Stiftungsgebäude sanieren und erneuern. Aufgrund der Vielzahl an Gebäuden werden sie sicherlich nicht alle Dächer allein bearbeiten können. Für große Projekte, z.B. wenn ein ganzes Gebäude neu gedeckt werden muss, wird die VNP Stiftung sicherlich weiterhin auf die Hilfe von ortsansässigen Firmen angewiesen sein.

Herr Meyer und Herr Strauch haben im Jahr 2020 schon viele Reetdächer z.B. auf dem Gelände des Landhauses Haverbeckhof auf Vordermann gebracht. Vom Unterschied, den ihre Arbeit macht, können Sie sich an Ort und Stelle überzeugen.



Elias Sorgenfrei
Ausbildung zum Landwirt

Seit August 2020 hat Herr Elias Sorgenfrei seine Ausbildung zum Landwirt bei der VNP Stiftung Naturschutzpark Lüneburger Heide begonnen. Wie bei der Ausbildung zum Landwirt üblich, wird er nur für ein Jahr unseren Landschaftspflegehof Tütsberg unterstützen. Es ist bereits sein drittes Ausbildungsjahr. Herr Sorgenfrei wird also im nächsten Frühjahr bereits seine Prüfungen ablegen.



Hannes Klindworth
Ausbildung zum Forstwirt

Seit August 2020 hat Herr Hannes Klindworth seine Ausbildung zum Forstwirt bei der VNP Stiftung Naturschutzpark Lüneburger Heide begonnen. Er unterstützt damit das Team im Fachbereich „Naturschutz und Waldökologie“, in dem nun insgesamt zwei Azubis tätig sind.



Leonie Wewer
Ausbildung zur Tierwirtin

Seit August 2020 hat Frau Leonie Wewer ihre Ausbildung zur Tierwirtin mit der Fachrichtung Schafhaltung bei der VNP Stiftung Naturschutzpark Lüneburger Heide begonnen. Frau Wewer wird in verschiedenen Beweidungsgebieten eingesetzt werden und die Lüneburger Heide bei Wind und Wetter kennenlernen. Für die VNP Stiftung ist die Ausbildung des Schäfer Nachwuchses von besonderer Wichtigkeit. Wir freuen uns, Frau Wewer an Bord zu haben.



Lennart Tödter
Ausbildung zum Gärtner

Seit September 2020 hat Herr Lennart Tödter seine Ausbildung zum Gärtner mit der Fachrichtung Garten- und Landschaftsbau bei der VNP Stiftung Naturschutzpark Lüneburger Heide begonnen. Herr Tödter hat bereits von September 2019 bis August 2020 sein Freiwilliges Ökologisches Jahr bei uns absolviert. Um Herrn Tödter ein breites Feld an praktischen Einsatzmöglichkeiten bieten zu können, arbeiten wir bei der Gärtnerausbildung mit einem Partnerbetrieb zusammen. Wir freuen uns, dass wir auf diese Weise unser Spektrum an Ausbildungsberufen erweitern konnten.

Überregional denken, lokal vernetzt handeln

Maßnahmen des IP-LIFE-Projektes „Atlantische Sandlandschaften“
in der Lüneburger Heide

Viele Naturschutzmaßnahmen finden abseits der Besucherströme im Verborgenen statt. Eine ganze Reihe solcher Maßnahmen konnte in den vergangenen Jahren über eine neue Konstellation zur Umsetzung von Maßnahmen durch das EU-Förderprogramm LIFE im Naturschutzgebiet und in dessen Umfeld von verschiedensten Maßnahmenträgern umgesetzt werden.



LIFE-Gelder werden in vielen Fällen zur Umsetzung der Ziele der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie vergeben. Im speziellen Fall des Integrierten EU-LIFE-Projektes „Atlantische Sandlandschaften“ wurde durch die Umweltministerien der Bundesländer Nordrhein-Westfalen (vertreten durch die Bezirksregierung Münster) und Niedersachsen (vertreten durch den NLWKN) ein gemeinsamer Projektantrag erarbeitet. Er nimmt sich den Erhalt einiger besonders sensibler Lebensräume nährstoffarmer Standorte auf Sand zum Ziel.

Lebensräumen wie Anmoorheiden, artenreichen Borstgrasrasen, Binnendünen und besonderen Teichbodengesellschaften soll hier besondere Aufmerksamkeit gewidmet werden. Neben diesen Lebensräumen richtet sich der Fokus des Förderprogrammes aber auch auf den Erhalt und die Entwicklung vitaler Populationen von Arten wie der Schlingnatter, der Zauneidechse, der Knoblauchkröte, der Kreuzkröte und dem Froschkraut. Angesichts der schlechten Erhaltungszustände dieser Biotope und Arten in der atlantischen Region wurde der gemeinsame Länderantrag 2016 durch die Europäische Kommission mit einer Gesamtlaufrzeit von 10 Jahren bewilligt. Die Aufteilung in insgesamt fünf Projektphasen, an deren Ende jeweils kurz Bilanz gezogen wird, und die Bereitstellung von Geldern für eine Erfolgskontrolle innerhalb der Projektlaufzeit sorgen dafür, dass hier landesweit sehr viel Erfahrung sowohl in der effektiven Umsetzung der Projekte als auch bezüglich eines besonders zielgerichteten Mitteleinsatzes gesammelt wird. Und das Ziel ist hoch gesteckt: Langfristig soll der im FFH-Monitoring festgestellte Abwärtstrend der genannten Arten und Biotope gestoppt werden. Es soll wieder aufwärts gehen. In der FFH-Sprechweise heißt das dann „Trendwende“.

Eine weitere Besonderheit dieses Projektes: Nicht die Kulissen geschützter Gebiete sind entscheidend für die Bewilligung eines Projektantrages, sondern die Möglichkeit, durch die Umsetzung besonders effektiv ei-



nen Beitrag zur Verbesserung des Erhaltungszustandes der Zielarten und Lebensräume innerhalb der atlantischen biogeografischen Region zu leisten.

Die VNP Stiftung nutzte bereits 2016 diese Möglichkeit, um einige kleinere Projektvorschläge einzureichen. Im Jahr 2017 wurde dann die zu diesem Zeitpunkt stark verkuselte Außenschießstellung südlich von Bispingen durch Projektmittel als Lebensraum von Schlingnatter und Zauneidechse wieder freigestellt. Das östlich der Autobahn gelegene fast 20 Hektar große Heideareal im Besitz des Klosterforstamtes kann ein wichtiges Trittsteinbiotop für den Artenaustausch zwischen den Truppenübungsplätzen und dem Naturschutzgebiet darstellen. Die VNP Stiftung hat diese Fläche daher bereits vor Jahren im Sinne ihres Erhaltes angepachtet. Jährlich wandert die Heidschnuckenherde von Grasengrund über Timmerloh unter der Autobahn hindurch zu dieser Fläche. Durch viele Untersuchungen ist erwiesen, dass Schafherden durch ihr Fell und ihre Klauen als „Taxis“ für viele Insekten- und Pflanzenarten dienen. Allein durch den Zug der Heidschnuckenherde mag das ein oder andere Individuum die für viele Arten unüberwindlich erscheinende Autobahn überwinden und somit beidseitig einer Verarmung des Arten- oder Genpools entgegenwirken. Sicherlich ist dies nur ein Tropfen auf den heißen Stein, doch möglicherweise langfristig ein weiteres Argument für eine Grünbrücke in

Oben: Offene Dünen sind im Binnenland heute sehr selten. Der lebensfeindlich erscheinende Lebensraum beherbergt eine Vielzahl hochgradig angepasster Arten

Kreis: Die Lüneburger Heide verfügt aus überregionaler Sicht noch über recht gute Schlingnatter-Populationen. Damit dies so bleibt, wurden im Rahmen der LIFE-Projektförderung mehrere Maßnahmen zur Sicherung der Lebensräume durchgeführt

diesem Bereich. Auch für die Leitart der Lüneburger Heide, das Birkhuhn, stellt die größere Waldlichtung der ehemaligen Außenschießstellung mitunter einen willkommenen Rastplatz zwischen den Heiden bei Munster und denjenigen des Naturschutzgebietes dar. Einige Beispiele dafür, dass die Fokussierung des LIFE-Projektes auf wenige Arten und Lebensräume nicht unbedingt ein Problem darstellt, sondern einem breiten Spektrum bestandsgefährdeter Arten zugutekommt.

Eine weitere Besonderheit gegenüber anderen Fördermitteln ist bei diesem bereits bewilligten LIFE-Projekt, dass hier zwar das regionale Wissen um die Situation von Arten- und Lebensräumen sowie um potentiell an den Umsetzungsarbeiten interessierten regionale Firmen genutzt wird, dass das Risiko der Umsetzung z.B. in Bezug auf mögliche Fehler, die sich durch das komplizierte Vergaberecht ergeben können, in diesem Fall aber vollständig auf Seiten des Landes liegt. Die lokalen Partner der Maßnahmen vor Ort entwickeln und begründen Projektvorschläge und versuchen den Aufwand und die Kosten gemeinsam mit den Mitarbeitern des Niedersächsischen Landesbetriebes für Wasserwirtschaft, Küsten- und Naturschutz (NLWKN) abzuschätzen. Sie können und sollen auch Firmen vorschlagen, die ihnen für die Umsetzung der Maßnahmen als besonders geeignet erscheinen. Die Ausschreibungen selbst werden aber durch die Mitarbeiter des NLWKN stellvertretend für das Land durchgeführt. Der NLWKN ist damit Auftraggeber und Bauherr der Naturschutzmaßnahmen. Für die lokalen Partner ist dies ein entscheidender Punkt. Außer der Zeit, die hier in die Erstellung der Maßnahmenanmeldungen und die Betreuung der Firmen bei der Umsetzung gesteckt wird, erfordert diese Projektkonstellation weder einen Eigenanteil, noch eine Vorfinanzierung der Maßnahmen, noch besteht ein Anlastungsrisiko. All diese Kosten und Risiken trägt die VNP Stiftung bei den weiteren durch die EU kofinanzierten Fördermaßnahmen. Unter den Bedingungen des IP-LIFE-Projektes ist es somit deutlich leichter, Partner für die Maßnahmenumsetzung zu finden. Innerhalb des Naturschutzgebietes kann sich die VNP Stiftung sogar die anfallenden Personalkosten für die Erstellung der Maßnahmenplanung und Umsetzungsbetreuung im Rahmen der Richtlinie NAL (Schutzgebietsbetreuung) durch das Land erstatten lassen.

Ebenfalls in der ersten IP-LIFE-Projektphase haben sich VNP und Klosterforstamt gemeinsam für den Erhalt eines Quellmoor-

bereiches in der Revierförsterei Wehlen engagiert. Auch hier drohte die Moorlichtung durch hunderte von Spätblühenden Traubenkirschen und tausende von Kiefern Sämlingen ihren hohen naturschutzfachlichen Wert zu verlieren. Die ehemaligen Anmoorheiden des Bereiches waren zusätzlich durch dichte Pfeifengraspolster überwuchert. Nur noch kleine Bestände des Lungenenzians oder der Rosmarinheide zeigten an, dass es sich hier ehemals um eines der schönsten Quellmoore des Naturschutzgebietes handelte. Hier wurden durch Bagger extrem viele Traubenkirschen gerodet, den Kiefern mit Motorsäge und Motorsense zu Leibe gerückt und viele dichte Pfeifengrasbereiche geschoppert. Einzelne kleine Plagflächen schaffen weitere Strukturen und werden hoffentlich im Verlauf der Jahre nicht nur durch die Glockenheide wiederbesiedelt.

Heute ist die Moorfläche wieder offen und auch die großen Bestände des Gagelstrauches haben wieder Licht. Hier konnten neben der Schlingnatter als Zielart der Maßnahmen wiederum viele weitere Arten profitieren, vom Sonnentau bis hin zur extrem seltenen Gagelstrauch-Moor-Holzeule, dem Braunfleckigen Perlmutterfalter oder dem Kleinen Blaupfeil.

Gemeinsam mit der Stadt Schneverdingen wurde für den Bereich Reinsehlen eine Maßnahme zur Förderung der dortigen Zauneidechsenpopulation angemeldet. In diesem Fall waren es vor allem Sandmagerrasen und Heiden, die immer weiter zugewachsen waren. Viele alte Eichen, die ehemals als großkronige Habitatbäume die Magerrasen strukturierten, wurden durch dichten Kiefern- und Traubenkirschenaufwuchs ebenfalls bedrängt. Auch der Zauneidechse, die halboffene Lebensräume und den Wechsel von Licht und Schatten liebt, blieben nur noch kleine Restflächen. Seitens der Stadt als lokalem Partner wurde hier durch Auflichtung wieder das nicht nur optisch besonders ansprechende Bild einer Hutelandschaft geschaffen. Gezielt wurden Holzpolter in den Übergangsbereichen zwischen Wald und Offenland angelegt, um

den Zauneidechsen zusätzliche Versteckmöglichkeiten zu geben. Auch bei diesem Projekt zur Verbesserung der Habitatstrukturen für die Zauneidechse profitiert keinesfalls nur diese als gefährdete Art. Die Thymianrasen auf den nun wieder voll besonnten Lichtungen locken eine Vielzahl von Faltern an. Die besonnten Eichen bieten z.B. Lebensraum für die Grüne Eicheneule, die Seladoneule oder den Großen Eichenkamin, die hier regelmäßig fliegen.

Auch für die Niedersächsischen Landesforsten ergab sich durch die LIFE-Projektförderung die Möglichkeit, gezielte Maßnahmen für einen heute hochgradig gefährdeten Lebensraumtyp durchzuführen. Gleich in vier Bereichen in den Revierförstereien Heimbuch und Niederhaverbeck wurden Binnendünen teils von Gehölzaufwuchs freigestellt und teils sehr sensibel abgeplaggt. Da offene Binnendünenareale mit ihrer sehr speziell angepassten Fauna und Flora nur noch recht kleinflächig vorkommen, wurde besondere Rücksicht darauf genommen, dass extrem verfilzte Areale mit dem Bagger abgezogen wurden, direkt anliegende offene oder halboffene Bereiche aber verschont blieben. So konnten z.B. die Reliktvorkommen vieler seltener Flechtenarten, wie z.B. dem Isländischen Moos (durch die daraus gewonnenen Halspastillen recht bekannt) oder der Weißen Strauchflechte, erhalten werden. Sie können sich hoffentlich in den kommenden Jahren wieder auf die neu geschaffenen Offenbodenbereiche ausdehnen.

Ein Teilprojekt, das bei erfolgreicher Umsetzung hoffentlich ein Beispiel für viele andere Areale bietet, wird durch die VNP Stiftung als Projektmanager in Kooperation mit der Kloster-Revierförsterei Wehlen im Bereich Handeloh durchgeführt: Die Gestaltung eines Wanderkorridors zwischen zwei kleineren isoliert liegenden Heiden.

Vielfach sind heute wertvolle Offenlandbereiche durch dichte Forsten voneinander getrennt. Langfristig sind die isolierten Populationen seltener Arten aufgrund der genetischen Verarmung oft nicht überlebensfähig.



Oben: Lungenenzian und Glockenheide

Mitte: Für die Zauneidechse wurden durch die Stadt Schneverdingen die Habitatstrukturen im Bereich Reinsehlen deutlich verbessert

Kreis: Die Knoblauchkröte wäre eine der vielen Arten, die von einer Umsetzung der Maßnahmenvorschläge im Holmer Teichgebiet profitieren würde



Die FFH-Richtlinie fordert daher ein kohärentes System von Schutzgebieten, also ein zusammenhängendes Netz. Oft stehen sich hier die Ziele des Waldnaturschutzes und diejenigen des Schutzes der Offenlandarten entgegen. Einen guten Kompromiss, der den Ansprüchen der meisten Vertreter beider Lebensräume – minimal im Hinblick auf eine Durchwanderung – entspricht, bilden halbhohe Korridore. Im Wald bietet sich hierzu die Gestaltung breiter Waldinnensäume entlang weniger intensiv genutzter möglichst unbefestigter Forstwege an. Wird die Entfernung zwischen zwei Arealen zu groß, so können diese durch Trittsteinbiotope ergänzt werden.

Die Situation im Bereich zwischen der Hugelgräberheide Handeloh, der Drögen Heide (am Planetenweg Handeloh) und der Heidbrackeler Heide im Naturschutzgebiet Lüneburger Heide entspricht dem typischen Szenario. Mit Flächengrößen von 8, 18 und 22 Hektar sind die Heiden hier zu klein, um den größten Teil der typischen Lebensgemeinschaften mittelfristig erhalten zu können. Aufgrund mangelnder Förderung in der Vergangenheit befinden sich die Flächen außerhalb des Naturschutzgebietes darüber hinaus auch in weiten Teilen in einem schlechten Erhaltungszustand. An dieser Stelle sei ganz herzlich dem Arbeitskreis Naturschutz in der Samtgemeinde Tostedt gedankt, ohne dessen andauerndes ehrenamtliches Engagement diese Heiden heute wohl gar nicht mehr existieren würden.

Die beiden Heideflächen außerhalb des Naturschutzgebietes werden durch zusammenhängende Nadelwaldbestände von der Heide am Heidbrackel innerhalb des Schutzgebietes getrennt. In allen drei Arealen konnten in der Vergangenheit Schlingnattern und Zauneidechsen nachgewiesen werden. Die Grenze des Naturschutzgebietes innerhalb des Waldbestandes bildet die Eisenbahntrasse zwischen Schneverdingen und Handeloh. Entlang dieser Trasse bestand vor einigen Jahren noch ein großes Zauneidechsenvorkom-

men. Sie kann bei entsprechender Auflichtung selber einen sehr attraktiven Lebensraum für die Zielarten dieses LIFE-Projektes bieten.

Im Rahmen des IP-LIFE-Projekts sollen nun die Heiden außerhalb des Naturschutzgebietes durch typische Heidepflegemaßnahmen wieder in einen guten Erhaltungszustand überführt werden. Vorrangig bedeutet dies die Entnahme von Gehölzen. Besonders die Spätblühende Traubenkirsche hat sich innerhalb des gesamten Areals extrem ausgebreitet. Sie muss gerodet werden. Aufgrund einer Heideblattkäferkalamität in der zurückliegenden Vegetationsperiode sind über 80% der Heidepflanzen in der Drögen Heide abgestorben. Für die nun erforderlichen Plagg- und Schopfermaßnahmen gilt es einen guten Kompromiss zwischen den Belangen eines langfristigen Erhaltes des Lebensraumes und dem Erhalt der Restpopulationen der Zielarten zu finden: Bei kleinen Heiden können die Pflegemaßnahmen auch nur entsprechend kleinräumig durchgeführt werden, um bestehende Populationen nicht zu gefährden.

Der Schwerpunkt des Projektes liegt aber in der Entwicklung einer Vernetzungsachse zwischen der Drögen Heide und der Heide am Heidbrackel. Auf einer Länge von zwei Kilometern wird hier auf den durch die VNP Stiftung bewirtschafteten Flächen der Hamburger Wasserwerke GmbH und auf den Flächen des Klosterforstamtes der dichte Unterstand der Spätblühenden Traubenkirsche 20 bis 30 Meter parallel des Timmerloher Weges gerodet. In den kommenden Tagen werden Rückezüge das Rodungsmaterial komplett aus diesen Bereichen entfernen. In der Folge soll der Baumbestand parallel des Weges stark aufgelichtet werden. Soweit die Standfestigkeit der verbleibenden Bäume dies zulässt, wird eine Deckung der Kronen von etwa 25% im Durchschnitt des Auflichtungsbandes angestrebt. Waldrechtlich bleibt der Korridor somit Wald. Sowohl für die meisten Arten des Waldes als auch für die des Offenlandes ist er aber passierbar bzw. bietet einen eigenen

besonders artenreichen Lebensraum. Gezielt angelegte Versteckmöglichkeiten (Holzpolter und Steinhäufen) sollen die Attraktivität des Korridors zusätzlich erhöhen.

Dass solche Vernetzungskorridore auch bei einer Länge von zwei Kilometern funktionieren können, zeigen die Ergebnisse der Erfolgskontrolle im Rahmen der Schutzgebietsbetreuung an der sogenannten 1000-Meter-Bahn. Entlang dieser real auch zwei Kilometer langen Verbindung zwischen Töps und Weseler Heide begann der VNP schon vor 15 Jahren mit der Auflichtung der Waldränder. Im vergangenen Jahr konnten Zauneidechsen und Schlingnattern hier inmitten des Waldes am Wegsaum beobachtet werden.

Auch die Deutsche Bahn war gerne bereit, auf ihren Flurstücken entlang der Eisenbahntrasse Schneverdingen-Handeloh eine Gehölzentnahme zuzulassen. So können im Rahmen des Projektes auch die wertvollen Magerrasen und Heiden entlang der Bahntrasse erhalten und sogar noch ein wenig erweitert werden.

Insgesamt werden bis Ende 2021 Waldsäume auf über 5 Kilometern Länge gestaltet. Aufgrund des Vorbildcharakters dieses Projektes war es dem NLWKN und der VNP Stiftung wichtig, dass eine Erfolgskontrolle möglich ist. Im Rahmen einer Masterarbeit erfasste 2020 ein Student der Universität Hannover den aktuellen Reptilienbestand innerhalb der Teilhabensräume des Projektes entsprechend festgelegter Standards. In einigen Jahren wird es spannend sein, die Ergebnisse einer Folgeuntersuchung mit diesen Daten abzugleichen. Wir hoffen, dass dann auch dieses Teilprojekt im bunten Strauß der über die LIFE-Förderung umgesetzten Maßnahmen seinen Beitrag auf dem Wege der Schaffung und Sicherung eines guten Erhaltungszustandes der Zielarten und Lebensräume leistet!

Die guten Erfahrungen, die wir bisher im Rahmen dieses für die Betreuenden vor Ort recht unkompliziert abzuwickelnden Projektes machen konnten, haben die VNP Stiftung



Oben: Artenreiche Glockenheiden-Anmoore sind heute extrem selten. Ohne gezielte Pflege entwickeln sich hier rasch Dominanzbestände des Pfeifengrases

Unten: Noch ist der Saum der Eisenbahntrasse Handeloh schmal und droht durch Traubenkirschen komplett zuzuwachsen. Im Rahmen des LIFE-Projektes wird hier eine lichte Vernetzungsachse gestaltet

bewogen, weitere Maßnahmenvorschläge zur Wiederherstellung von Anmoorbereichen in der Riensheide und zur Förderung von Teichbodengesellschaften im Holmer Teichgebiet einzureichen.

Dirk Mertens

Herzlich Willkommen

Alle neuen Mitglieder, die dem Verein Naturschutzpark e.V.
in der Zeit vom 23.11.2019 – 26.11.2020
beigetreten sind, begrüßen wir ganz herzlich.



Hans-Heinrich Höper	Günther Betin
Inge Sophie Neumann	Friederike Schlingloff
Gerd André Groß	Sam Vincent Frentzel-Beyme
Sandra Wiesenberg	Bea Katrin Schmarje-Horn und
Sacha Baustian	Matthias Horn
Rudy Georg	Manfred und Bärbel Czudnochowski
Stephanie Palauro, Asmus Schmidt	Ralf und Simone Martini
und Jonas Palauro	Markus Schernat
Matthias Lüschen und	Björn Banehr
Jessica Reimers-Lüschen	Jan Bünger
Karsten Mehrstens und Melanie Schirmer	Dr. Michael und Evy Grebe
Michael Holland	Christian Kastner
Hans Stökl	Telsche Haupt
Gertraud Cherouny-Linde	Sven Ließke
Dr. med. Armin Goralczyk	Dr. Martin Dethleffsen
Heiko Meyer	Viola Wagner und Rainer Könemann
Kathrin und Sebastian Forch	Elwera und Reinhold Kulbe
Helmut Broocks-Kregel	Gisela Kadegge und Thomas Meyer



Marco und Gloria Marklewitz	HM Forstwirtschaft GbR
Martin Meyer	Sylvia Rieckhoff
Heike und Rolf Dülm	Christiane Baumann und
Stefan Ehlers	Dr. Heribert Schumacher
Nicole Dannhorn	Romi Schmitz
Dirk und Claudia Hoffmann	Gunter Hellwinkel
Anna Dorothea und Uwe Freesen	Helga Müller
Claudia Hofmann	Ciara Fischer
Volker Stegen und Andrea Heuß-Stegen	Dr. Jürgen und Sabine Wermser
Tim Ließke	Ingrid Riethmann
Katja Fiß	Uwe und Susanne Sander
Jens-Peter und Bianca Schröder	Joachim Heiermann
Henry Sellhorn	Bernhard und Sabine Rybicki
André Nyhoegen	Benedict Reemtsma
Dirk Bruschkat	Jost-Hinrich Reemtsma
Jürgen Sevke	Susanne Rohde
Kathrin Kandel	Wolfgang Küter
Heike Ahlers	

Geschäftsbericht

der VNP Stiftung für das Jahr 2019

Die VNP Stiftung Naturschutzpark Lüneburger Heide ist eine rechtsfähige Stiftung des bürgerlichen Rechts. Schutz und Entwicklung der Gesamtgefilde im Naturschutzgebiet Lüneburger Heide sind seit 110 Jahren Aufgabe und Ziel des gemeinnützigen Vereins Naturschutzpark e.V.

Unsere Stiftung hat sich den Aufgaben und Zielen des Vereins verpflichtet. Unsere selbstständige Stiftung ist operativ tätig und erledigt das tägliche Geschäft in den acht Fachbereichen der Stiftung. Die nachfolgenden Seiten geben einen Überblick über die geleisteten Arbeiten und Projekte. Als Geschäftsjahr gilt das Kalenderjahr.

Stiftungsgremien

Stiftungsvorstand

Prof. Dr. Thomas Kaiser (Vorsitzender)
Dr. Björn Hoppenstedt
Klaus Doppke
Dr. Jochen Rothardt
Deltev Loos

Stiftungsrat

Klaus Rathert (Vorsitzender des Stiftungsrates)
Werner Albers
Winfried Bodenstein
Michael Grosse-Brömer MdB
Hans-Heinrich Höper
Harald Ottmar
Hans Joachim Röhrs
Helmut Schmidt
Franz Wienöbst
Dr. Almut Willenbockel

Personal

Arbeitgeber VNP

– VNP Stiftung: 67
– VNP Verein: 1
– VNP GmbH: 60

Ein Mitarbeiter aus der Gebäudeverwaltung wurde in den Ruhestand verabschiedet.

Diese Zahlen beinhalten insbesondere bei der VNP-Naturpark GmbH auch die Aushilfen in einem Minijob.

Beide Betriebe führen Arbeitszeitkonten, so dass es möglich ist, die Mitarbeiter größtenteils das ganze Jahr zu beschäftigen.

Ausbildung beim VNP

GmbH

– 1 Auszubildende zum Koch/Köchin
– 2 Auszubildende zur Hotel-Restaurantfachfrau/-mann

Stiftung

– 3 Auszubildende im Beruf Landwirt
– 3 Auszubildende im Beruf Tierwirt/in (Fachrichtung Schafhaltung)
– 3 Auszubildende zum Forstwirt

Es beendete je ein Auszubildender zum Landwirt und zum Tierwirt seine Ausbildung erfolgreich.

FÖJ und Praktikum beim VNP

Die Möglichkeit ein Freiwilliges Ökologisches Jahr abzuleisten nutzten seit dem 01.09.2019 zwei junge Menschen. Eine junge Frau absolvierte ein Freiwilliges Soziales Jahr auf dem Schulbauernhof. Die Stiftung und auch die GmbH bieten Praktikumsplätze z. B. zum Erreichen der Fachhochschulreife an Berufsbildenden Schulen an, die auch genutzt werden.

Liegenschaften (Stichtag 31.12.2019)

VNP-Eigentumsfläche

Gebiet	Flächengröße
Heidepark*	9.126,7596 ha
Tröbitz-Domsdorf	572,1233 ha
Gesamt	9.698,8829 ha

VNP-Flächen im Heidepark*

	Flächengröße
Eigentum	9.127 ha
Pacht	1.517 ha
Gesamt	10.644 ha

* Das Gebiet „Heidepark“ umfasst die VNP-Flächen innerhalb des Naturschutzgebiets sowie die Flächen bei Freschenhausen, Dachtmissen, Soderstorf und Neuenkirchen.

Zustiftungen (unvollständige Auflistung)

Thom

- Zustiftung von 83,2546 ha
- Lage: überwiegend in Heber, ein Nurdachhaus in Fintel
- Wald, Acker, Grünland, Teich, Streuobstwiese, Hof Surbostel mit Reitanlagen und Pensionspferdebetrieb, 5 Wohnungen, Eigenjagd
- Altenteile, Einmalzahlungen

Hillmer

- Zustiftung von 4,7578 ha
- Lage: Volkwardingen
- Acker, Grünland, Hof
- Nießbrauchrecht bzw. Wohnrecht, Brennholz

Familienzustiftung

Aktienpaket

Verkauf des Wiesenhofes

- Verkauf von 8,4832 ha
- aus Zustiftung von Krogh 2013
- Lage: Nindorf
- Wald, Grünland, Teich, Gartenanlage, Villa
- Hausmeisterhaus verbleibt in VNP-Eigentum

Viele Zukäufe im Landkreis Elbe-Elster

- Kaufverträge abgeschlossen im Jahr 2019 für Kaufpreise von insg. 350.760,- Euro
- Zukauf von 47,5815 ha

Aus den Fachbereichen

Naturschutz, Offenlandpflege und Teichwirtschaft

Landschaftspflegemaßnahmen

Die Pflegeplanung umfasste knapp 2000 Einzelflächen. Pflege sichtbar auf den Luftbildern im Internet z.B. bei GoogleEarth.

Flächenvolumen der umgesetzten Landschaftspflegemaßnahmen SAB Offenland

Verausgabte Mittel: 560.300,79 Euro

Maßnahmenbeschreibung	Bearbeitete Fläche
Plaggen/ Schopfern	40,46 ha
Bienenzäune	1 Stk.
Entkusseln in Heiden und Heidewald	418 ha
Birken roden in Heiden und Sandmagerrasen	41,8 ha
Kleinstplaggflächen	10 Stk.
Pflege und Wiederherstellung von Hecken	500 m
Pflege Hutewaldkomplexe und Bekämpfung invasiver Arten in FFH-Waldlebensräumen	20 ha
Erhalt und Entwicklung fließender Wald-Heide-Übergänge	27,3 ha

Flächenvolumen der umgesetzten Landschaftspflegemaßnahmen SAB Birkhuhn

Verausgabte Mittel: 177.696,03 Euro

Maßnahmenbeschreibung	Bearbeitete Fläche
Entmoosen	7,93 ha
Heidebrand	30,18 ha
Heidemahd	10,52 ha
Mulchen	37,64 ha
Anlage von Aschehaufen	5 Stk.
Telleregge	3,44 ha
Pflege und Wiederherstellung von Alleen	7,5 km
Rodung in Hutewaldkomplexen und Bekämpfung invasiver Arten in FFH-Waldlebensräumen	16,53 ha
Rodung zur Entwicklung fließender Wald-Heide-Übergangsbereiche	23,93 ha
Stangenzäune erneuern	25 Stk.



Naturschutz und Landschaftspflegehof

Schafe und Ziegen

- 6 Heidschnuckenherden mit 1.840 Mutter-schafen, 879 Hammeln, 225 Zutretern, 45 Zuchtböcken
- 1 Ziegenherde mit rund 150 Ziegen
- keine neuen Tierseuchen o. außergewöhnlichen Verluste
- hohe Ausgaben für Zukauf von Winterfutter

Rinder

- 1 Mutterkuhherde mit 34 Kühen
- 1 Färsenherde mit 23 Färsen
- keine Tierseuchen
- keine Wolfsrisse
- gute Verkäufe

Pferde

- 1 Hengstherde mit 3 Deckhengsten und Junghengsten
- 2 Stutenherden mit 15 Alt-Stuten, 11 Fohlen
- keine Tierseuchen
- gute Verkäufe, u.a. ins Werderland nach Bremen

Öffentlichkeitsarbeit

- Präsentation auf dem Hoffest 2019 mit viel Prominenz und vielen interessierten Laien als Jubiläumsveranstaltung „110 Jahre VNP“

Naturschutz und Waldökologie

Infrastrukturmaßnahmen

- Instandsetzung eines Wanderweges in Sudermühlen
- Neubau einer Schutzhütte in Undeloh

Waldinnenrandgestaltung in den Schierhorner Fuhren

Pflanzungen

Pflanzung von 32.000 Eichen auf 13 ha mit verschiedenen Akteuren, u.a. Pflanzaktion von Fa. Beiersdorf

Vorratspflege

Vorratspflege zur Stabilisierung und Entwicklung naturnaher Wälder

Stammholz	1.759,7 Fm.
Abschnitte lang	1.723,8 Fm.
Palettenholz	2.549,6 Fm.
Industrieholz	3.380,3 Fm.
Brennholz	515,6 Fm.
Insgesamt	9.929,04 Fm.

Naturschutz und Gebäude

Sanierung des Haupthauses Bockheber

- Das Haupthaus war langzeitverpachtet und musste komplett saniert werden.
- Ausbau zu einer Auszubildenden-WG unter Berücksichtigung des Denkmalschutzes
- Abbruch der Güllegruben und Betonplatten
- Gesamtsumme des Vorhabens ca. 130.000,00 €

Neubau Schäferhaus Döhle

- Errichtung eines Schäferhauses mit Kleingarage und Hundezwingeranlage
- Befestigung des Hofgeländes und Instandsetzung der Hofeinfriedung
- Anschluss an das öffentliche Trinkwassernetz
- Gesamtsumme des Vorhabens ca. 480.000,00 €

Kernsanierung in der Karmarschstraße in Hannover

- Das Mehrfamilienhaus ist in den Stockwerken 3, 4 und 5 komplett kernsaniert worden.
- Teilsanierungen des 1. und 2. Stockwerkes (Bäder, Küche)
- statische Ertüchtigung des Kellers
- Sämtliche Ver- und Entsorgungsleitungen des Hauses sind erneuert.
- Gesamtkosten der Sanierung ca. 1.200.000,00 €

Sanierung der Kühl-Tresen und Räume im Haverbeckhof

- Die Kühltresen der Küche waren abgängig und mussten ersetzt werden.
- Einbau neuer Kühlräume im ehemaligen Trockenlager im Haupthauskeller
- Einbau umweltfreundlicherer und wirtschaftlicherer Kälteanlagen
- Gesamtsumme des Vorhabens ca. 70.000,00 €

Backhaus Hillmershof

- Das historische Backhaus ist in Jettebruch abgebaut und in Wilsede wieder errichtet worden.
- Teilförderung durch private Spender 21.500,00 €
- Teilförderung durch „Landschaftswerte“ 40.000,00 €
- Gesamtsumme des Vorhabens ca. 80.000,00 €

Verkaufsvorbereitung Wennerstorf

- Herrichten der Gebäude zur Weiterveräußerung (leichte Sanierungen)
- Anschluss an Kanalisation
- Auftrennen der Versorgungsleitungen der drei Einfamilienhäuser
- Gesamtsumme ca. 25.000,00 €

Errichtung eines Tank- und Waschplatzes an der Geschäftsstelle

- Der vorhandene Waschplatz wurde im Zuge des Umbaus abgebrochen und durch eine neue wasserdichte Betonplatte ersetzt.
- Die Abscheideranlage konnte erhalten und wieder angeschlossen werden.
- Einbau einer Eigenbetriebstankstelle
- Gesamtkosten der Maßnahmen ca. 60.000,00 €

Lagerhausanbau Hotel Tütsberg

- Das Haupthaus des Hotel Tütsberg wurde durch einen Anbau ergänzt.
- Durch das flache Gründach bleibt der neue Wirtschaftsteil dem Haupthaus optisch untergeordnet.
- Der Anbau bietet Platz für Lager- und Kühlräume, Personal- und Behindertentoilette sowie eine Kaffee- und eine Spülküche.
- Gesamtkosten der Maßnahmen ca. 450.000,00 €

Naturschutz und Informationseinrichtungen

Neue Druckstücke

- Erschienen sind im Jahr 2019 die Hefte Nr. 243 (inkl. Register), 244 und 245 von „Naturschutz und Naturparke“.
- Heidjers-Happen (bis Oktober 2019)
- Hotels

Aktionen „Blume des Jahres“

- Die Besenheide wurde zur Blume des Jahres 2019 ernannt.
- Zusammen mit der Hamburger Loki-Schmidt-Stiftung wurden Produkte entwickelt, die beim VNP und in den Hamburger Stiftungshäusern verkauft wurden.

Veranstaltungen

- Teilnahme an der Ideen-Expo in Hannover am Stand der BINGO-Umweltstiftung
- Aktionstag „Natur bewegt“ am Heidschnuckenweg

Zusammenarbeit mit der Lüneburger Heide GmbH

- Drohnenflug über Totengrund und Wilseder Berg: Entwicklung von Material, das mehrmals genutzt werden kann, z.B. für Fernsehsender
- Dreh eines Imagefilms für die Heide-Kutschen „4 Hufe für ein Heidelujah“

Unterstützung von Dreharbeiten

- 4 Tage: NDR „nordtour-Sondersendung“ für Weihnachten 2019
- 2 Tage: NDR Dreharbeiten „nordstory“ Winter in der Heide



Spenden und Mittelbeschaffung

Förderung durch Stiftungen (unvollständige Auflistung)

- Klara-Röhrs-Stiftung: 10.000,00 € u.a. für die Anlage einer Traubeneichen-Allee bei Timmerloh
- Irene und Friedrich Vorwerk-Stiftung: 3.000,00 € für den Ausbau des Haupthauses auf dem „Hillmershof“ in Wilsede / Schulbauernhof
- Bingo-Umweltstiftung: 2.200,00 € für die Anschaffung eines Laptops für die Schäferei in Schneverdingen sowie 21.000,00 € für die Reetdachteilsanierung des „Emhoff“ / Wilsede

Firmenspenden / Heidschnucken-Patenschaften

- 4.920,00 € durch Übernahme von Heidschnucken-Patenschaften
- 100,00 € durch Übernahme einer Patenschaft für eine Ziege
- 8.000,00 € Spenden von Firmen für die Reetdachsanierung von drei Schafställen im Naturschutzgebiet Lüneburger Heide

Spendenbriefe / -aufrufe

- Spendenbrief an Förderer des VNP für die Reetdachsanierung von drei Schafställen im Naturschutzgebiet Lüneburger Heide: 11.250,00 €
- Spendenaufruf über das VNP-Mitteilungsheft für die Reetdachsanierung von drei Schafställen im Naturschutzgebiet Lüneburger Heide: 815,00 €
- Spendenaufruf über das VNP-Mitteilungsheft für den Bau des Schäferhauses in Döhle: 1.320,00 €

Einzelspenden (unvollständige Auflistung)

- Einzelspende für das Wiesenvogel-Schutzprojekt der VNP Stiftung Naturschutzpark im Naturschutzgebiet Lüneburger Heide: 4.050,00 €
- Spende für die Pflege von Feuchtwiesen im Naturschutzgebiet Lüneburger Heide: 500,00 €
- Einzelspende für die Anlage, Pflege und Entwicklung einer Ebereschen-Allee nahe dem Wulfsberg: 963,50 €
- Firmenspende für die Herstellung / den Druck des VNP-Fotokalenders 2019: 4.500,00 €

Birkhuhnschutz-Aktie

- Einzelspenden im Rahmen der Aktion: 619,00 €

Moorschutzaktie

- 322,00 € für den Erhalt der Moore im Naturschutzgebiet Lüneburger Heide

Aktion „100 Bänke für die Heide“

- 7.875,00 € Spenden für den Bau und die Aufstellung von 35 Ruhebänken im Naturschutzgebiet Lüneburger Heide
- Seit 2006 wurden 567 Bänke für insgesamt 78.945,00 € gespendet!

Naturschutz und Umweltbildung

Schulbauernhof

- Stipendien der Toepfer-Stiftung, der Bingo-Umweltstiftung, des Rotary Clubs Winsen
- Insgesamt 30 Schulklassen + 2 FÖJ-Seminare, also ca. 750 Schüler plus Lehrer + 50 FÖJler
- Ausbau der Bauernhofpädagogik im Rahmen des EU-Förderprogramms Landschaftswerte: 1 ¼ Stellen in der Bauernhofpädagogik

- Um- und Ausbau im Rahmen des EU-Förderprogramms Landschaftswerte: Wiederaufbau des Backhauses aus Jettebruch
- Umbau des großen Schafstalls zur Nutztierarche

Hillmershof

- Der Hillmershof ist ein eigenständiger landwirtschaftlicher Betrieb der VNP Naturpark GmbH und bewirtschaftet ca. 30 Hektar
- Feldgarten mit Gemüse
- Roggen, Kartoffeln, Gerste, Hafer
- Grünland, Weide und Hutewald
- 10 Kühe Schwarzbuntes Niederungsgrind, 25 Hühner Ramelsloher Blaubeine, 20 Graue Gehörnte Heidschnucken, 2 Dülmener Pferde, 3 Rotbunte Husumer Schweine

Partnerschulen

- VNP-Partnerschule Oberschule Hanstedt: Entkusselungs-Aktion auf dem Töps, wöchentliche Natur-AG der 5. Klassen, Zukunftstag, Schülerfirma Imkerei
- VNP-Partnerschule Grund- und Oberschule Bispingen: 25 Vormittage „Draußenschule“ mit Klassen aller Stufen, große Entkusselungsaktion mit der ganzen Schule in den Borsteler Kühlen, Zukunftstag

Kinderakademie

- Halbtagsprogramme für Schulklassen und Kindergartengruppen im HEZ, in den Bienenwelten, im Olen Huus und auf dem Schulbauernhof
- 7 Tage Ferienpass-Aktionen „VNP Ferienbauernhof“ mit Kindern aus der Gemeinde Bispingen und Umgebung
- Naturschutzwoche 2019: Entkusselungs-Aktionen mit Schulklassen aus der Umgebung erstmalig auf verschiedenen VNP-Flächen in der Nähe der Schulen

Gästeführungen

- „Wilsede – Geschichte und Geschichten“ wöchentliche, öffentliche Gästeführung durch Wilsede und Umgebung, Juli bis September
- „Rund um den Tütsberg“ wöchentliche, öffentliche Gästeführung am Hof Tütsberg, Juli bis September
- „Der Gipfel ruft“ wöchentliche, öffentliche Gästeführung zum Wilseder Berg, Juli bis September

Besondere Projekte mit externer Förderung

(unvollständige Auflistung)

Ökokult-Forschungsprojekt

- Neue Heidepflege-Technik: Mahdversuche mit Mähbalken
- Magerrasen-Revitalisierung: Entwicklung blütenreicher Flächen, Ausbringung von Mahdgut und Anlage von „Nullparzellen“ als Erfolgskontrolle
- Heide-Wald-Übergangsbereiche: Auflichtung von Kiefernforst in der Scharler Heide und im Möhrer Moor
- Ackerwildkrautschutz: neue Fläche zur Heidebauernwirtschaft auf dem Suhorn
- Heidepflege-Untersuchung: Gegenüberstellung klassische Mahd, Mahd und Moosentfernung und Kontrollflächen ohne Maßnahme (VNP stellt Pflegeflächen zur Verfügung, Leuphana Universität Lüneburg untersucht Auswirkungen auf Fauna und Flora)
- Entwicklung einer Entmoosungsmaschine
- Öffentlichkeitsarbeit über die Homepage <https://oekokult.de/>

Landschaftspflegemaßnahmen SAB Pietzmoor

Verausgabte Mittel: 101.624,57 Euro

Maßnahmenbeschreibung	Bearbeitete Fläche
Gehölzentnahme	17,60 ha
Fichten ringeln oder Freischneiden	4,97 ha
Entkusseln nasser Moorbereiche	0,78 ha
Zurückdrängung von Wiederaufwuchs	9,20 ha
Auflichten	6,57 ha
Dämme ausbessern	11 Stk.
Kammerungen ausbessern	32 Stk.
Kammerungen neu anlegen	40 Stk.

Projekt Wiesenvogelschutz (SAB)

Im Frühjahr 2019 war erstmals wieder ein großer Schwarm Kiebitze am Tütsberger Grünland zu Gast! Diese bedrohte Vogelart hat es mit diesem sehenswerten Auftritt in die Tagespresse geschafft.



Monitoring im Rahmen der NAL-Richtlinie (Schutzgebietsbetreuung SGB)

Arbeit der naturschutzfachlichen

Vor-Ort-Betreuung

- Öffentlichkeitsarbeit
- Kartierung der Schwarzwurzelbestände
- flächendeckende Ziegenmelker-Zählungen
- Krickente und Bekassine im Pietzmoor-Komplex
- Raufußkauz und Sperlingskauz (Revierbefassungen)
- Wendehals (Nistkastenkontrolle, Ermittlung des Bruterfolgs)
- Birkhuhn (Gestübsuche, Synchronzählungen, Korridore im FFH-Gebiet)
- Seeadler (u. a. Horstsuche an den Holmer Teichen)
- Nachtfalter (Erfassung und Aufbereitung von Daten)
- Hirschkäfer (Kartierung lichter Eichenwälder, Brutmeiler)
- Kammmolch (Fortführung der in 2018 begonnenen Kartierung)
- Reptilien (u. a. Pappen in Triften und Wald-Heide-Übergangsbereichen)

Wendehals

- Zusammentragung aller Beobachtungen
- Motivation Ehrenamtlicher
- 36 Brutreviere ermittelt
- 73 Wendehalskästen kontrolliert
- Das Nisthöhlenangebot wurde durch das Aufhängen weiterer Kästen verbessert.

Reptilien

- 331 Reptilienbeobachtungen (75 Schlingnattern, 42 Kreuzottern, 48 Ringelnattern, 59 Zauneidechsen, 27 Waldeidechsen, 49 Blindschleichen)
- Fortführung der systematischen Kartierung (seit 2018)

- Kontrolle künstlicher Verstecke/Reptilienpappen
- Fotodokumentation

Fledermäuse

- seit 2018 mit Hilfe von Horchkisten/Batloggern kartiert
- 104 Horchkisten-Standorte im NSG
- Horchkisten-Laufzeit 2019: 4.740 Stunden
- Rufsequenzdateien 2019: 48.000 Wave-Dateien

Falter

- Im Rahmen der Erfassungen wurden 10.027 Falter bestimmt und dokumentiert.
- 486 Nachtfalterarten, 47 Tagfalterarten, 185 Kleinschmetterlingsarten
- 3.781 dieser Falter gelten als bestandsgefährdet entsprechend der Roten Liste Niedersachsens.
- Vorkommen gefährdeter Arten wurden an 2.689 Standorten dokumentiert.
- An 399 Fundorten wurden Falterarten nachgewiesen, die als stark gefährdet gelten.
- 62 Fundpunkte betreffen Arten, die als vom Aussterben bedroht oder gar ausgestorben (1) gelten.

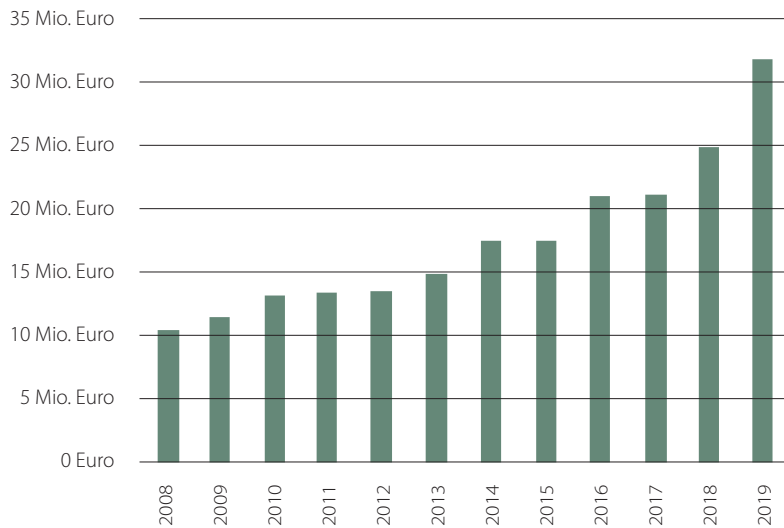
Hirschkäfer

- Kartierung in lichten Eichenbeständen
- Gemeinsam mit Schulklassen wurden 8 Brutmeiler für Hirschkäferlarven angelegt.

Öffentlichkeitsarbeit

- 8 Naturschutzaktionen mit über 700 Kindern und Jugendlichen!
- Über 30 Termine mit Schulklassen unserer Patenschaftsschulen
- 10 ehrenamtliche Gruppen am Naturparktag
- 6 Aktionen mit großen Firmen, wie z.B. edding
- Entkusseln mit einer ganzen Kompanie der Bundeswehr Munster
- Informationsstände, Stationstische, Fachgruppentreffen, ...

Entwicklung des Grundstockvermögens seit 2008, Stichtag: 31.12.2019



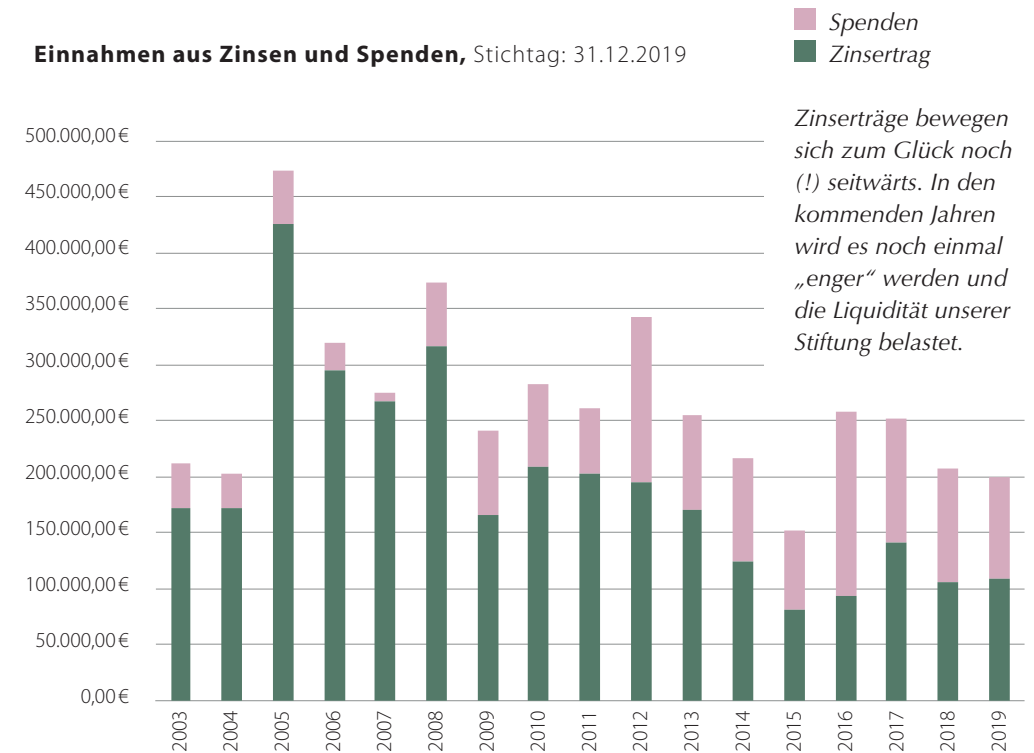
Durch Zustiftungen wurde das Grundstockvermögen erneut deutlich in eine sehr positive Richtung entwickelt.

Entwicklung der Gesamteinnahmen seit 2008, Stichtag: 31.12.2019



Durch verschiedene, neue Einzelprojekte konnten auch im abgelaufenen Jahr die Gesamteinnahmen noch einmal deutlich gesteigert werden. Den notwendigen Eigenanteil aufzubringen, wird zusehens schwieriger.

Einnahmen aus Zinsen und Spenden, Stichtag: 31.12.2019

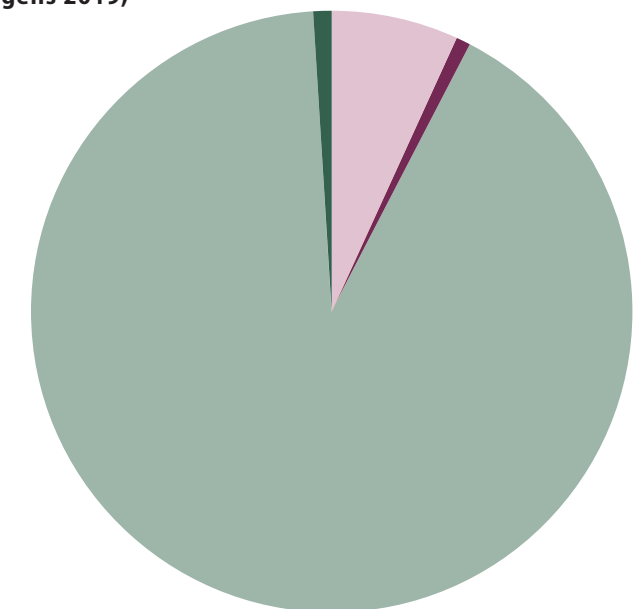


Zinserträge bewegen sich zum Glück noch (!) seitwärts. In den kommenden Jahren wird es noch einmal „enger“ werden und die Liquidität unserer Stiftung belastet.

Zusammensetzung des Stiftungsgrundstockvermögens 2019, Stichtag: 31.12.2019

- 6,85% Aktien
- 0,78% Rentenpapiere
- 91,37% Immobilien
- 1,00% Beteiligungen

Durch Zustiftung eines Aktienpaketes ist der prozentuale Anteil der Aktien am Gesamtgrundstockvermögen deutlich gestiegen. Der reale Anteil an immobilem Vermögen im Grundstock ist allerdings auch gestiegen.





Der Totengrund mit einer Drohne fotografiert

Setzen Sie ein blühendes Denkmal

Durch eine Spende, eine Zustiftung oder ein Testament können Sie einen ganz persönlichen Beitrag zur Bewahrung unseres Kultur- und Naturerbes für zukünftige Generationen leisten.

Gern erteilen wir Ihnen persönlich Auskunft:

VNP Stiftung Naturschutzpark Lüneburger Heide – gemeinnützige Stiftung
Mathias Zimmermann, Geschäftsführer
Telefon 051 98/9824 30 · vnp@stiftung-naturschutzpark.de
Niederhaverbeck Nr. 7 · 29646 Bispingen

- ☐ Bitte senden Sie mir kostenfrei Informationen zum Thema „Der VNP als Erbe“.
☐ Ich habe noch Fragen. Bitte rufen Sie mich an.

Vorname/Name:

Straße: PLZ/Ort :

Telefon:

FREUNDE FÜR DEN NATURSCHUTZ

Zur Erhaltung seiner Flächen ist der VNP auf Ihre Unterstützung angewiesen. Helfen Sie, diese vielfältigen Aufgaben auch zukünftig leisten zu können, indem Sie Freunde und Bekannte als Mitglieder für den VNP werben.

Unser Dankeschön für Sie

Klemmbrettmappe: Vollständig aufklappbare Dokumentenmappe für die Ablage und den Transport loser DIN-A4-Unterlagen. Auf der Innenseite ist die Mappe mit einer Tasche, einer Klemmechanik sowie einem Stifthalter versehen. Mit Magnetverschluss, aus Hartpappe, bezogen mit stabilem, abwischbarem Gewebe sowie geprägtem VNP-Logo auf der Vorderseite. Hergestellt in Handarbeit von der Buchbindelei Rost aus Bardowick.



Gutschein: Sie erhalten einen Gutschein im Wert von 25 €, der im Restaurant des Landhauses Haverbeckhof eingelöst werden kann. Der Haverbeckhof wird von der VNP-Naturpark GmbH betrieben und legt großen Wert auf die Verarbeitung frischer, regionaler Produkte wie Heidschnucke oder Wild. Die reguläre Speisekarte wird jeweils um eine Saisonkarte wie z.B. für Spargel oder Pfifferlinge ergänzt. Wir wünschen guten Appetit!



So geht's: 1. Wunschprämie wählen und Ihre Adresse angeben, 2. Aufnahmeantrag vom neuen Mitglied ausfüllen lassen, 3. diese Seite aus dem Heft schneiden und einsenden an den VNP Verein Naturschutzpark e.V. · Niederhaverbeck Nr. 7 · 29646 Bispingen.

Oder Sie laden den Aufnahmeantrag als PDF von www.verein-naturschutzpark.de und verfahren wie beschrieben.

Bitte senden Sie den ☐ Gutschein oder ☐ die Klemmbrettmappe als Dankeschön an:

Name/Vorname:

Straße: PLZ/Ort :



Aufnahmeantrag

Hiermit beantrage/n ich/wir die Aufnahme in den Verein Naturschutzpark e.V.

Meinen Mitgliedsausweis sowie die für Vereinsmitglieder kostenlose Zeitschrift „Naturschutz und Naturparke“ erhalte ich nach Zahlung des ersten Beitrages auf das Konto des VNP bei der Volksbank Lüneburger Heide, BIC: GENODEF1NBU, IBAN: **DE83 2406 0300 4108 2737 00**, bzw. umgehend bei Teilnahme am Lastschriftverfahren.

Beitragssätze zurzeit (Vereinsjahr = Kalenderjahr):

☐ Einzelmitglieder	jährlich	35 Euro
☐ Ehepaare/Lebensgemeinschaften	jährlich	55 Euro
☐ Kinder und Jugendliche in Ausbildung bis 25 Jahre	jährlich	15 Euro
☐ Familie einschl. Kinder bis 25 Jahre	jährlich	75 Euro
☐ Körperschaften, Firmen	jährlich	410 Euro
☐ Einzelmitgliedschaft auf Lebenszeit	1x mind.	520 Euro
☐ Ehepaarmitgliedschaft auf Lebenszeit	1x mind.	850 Euro

Name/Vorname: geb. am:

ggf. Vorname des Ehepartners: geb. am:

Straße: PLZ/Ort:

Telefon: E-Mail:

geworben durch:

Datum/Unterschrift:

Hiermit erkläre/n ich/wir das Einverständnis mit der Speicherung meiner/unserer personenbezogenen Daten für vereinsinterne, satzungsgemäße Zwecke, der namentlichen Nennung als neues Mitglied in der Mitgliederzeitschrift sowie mit der Weitergabe meiner/unserer Adressdaten für den Versand der Mitgliederzeitschrift.

Datum/Unterschrift:.....

Hiermit ermächtige/n ich/wir Sie widerruflich, den von mir/uns zu entrichtenden Mitgliedsbeitrag bei Fälligkeit zu Lasten meines/unseres nachfolgend aufgeführten Kontos mittels Lastschrift einzuziehen.

Gläubiger-Identifikationsnummer: DE 75 VNP 00000 176905

Einzug zu Lasten Konto BIC:

Kontoführendes Kreditinstitut:

IBAN:

Wenn mein/unser Konto die erforderliche Deckung nicht aufweist, besteht seitens des kontoführenden Kreditinstitutes keine Verpflichtung zur Einlösung.

Datum/Unterschrift(en) des/der Auftraggeber(s):

Bitte einsenden an: Verein Naturschutzpark e.V. · Niederhaverbeck Nr. 7 · 29646 Bispingen
(Spenden und Mitgliedsbeiträge sind steuerlich absetzbar.)



Überraschende Begegnung

Mitte Juni traute der Ornithologe Heinz Kowalski seinen Ohren kaum, als er in der Nähe des Wulfsberges einen Trialet hörte. Er konnte den Vogel trotz intensiver Suche mit dem Fernglas aber leider nicht entdecken. Der Trialet ist ein Bewohner trockener, fast vegetationsloser Flächen. Trielete tauchen im Naturschutzgebiet Lüneburger Heide nur extrem selten als Durchzügler auf. Mittlerweile ist er als Brutvogel aus ganz Niedersachsen verschwunden. Der Trialet ist hervorragend getarnt und es lohnt sich bestimmt, die Heideflächen im Sommerhalbjahr mit dem Fernglas abzusuchen. Vielleicht zieht er hier häufiger durch, als wir denken.

Foto: Trialet, Adobe Stock, bereta



Wilsede

Wir hoffen, unser Heidemuseum in Wilsede, die Milchhalle und den Museumsladen im nächsten Frühjahr wieder ganz normal öffnen zu können. Durch die aktuelle Coronapandemie wissen wir allerdings zum Redaktionsschluss noch nicht, ob dies möglich sein wird. Sie erfahren die Öffnungszeiten unserer Häuser auf unserer Internetseite.

i www.verein-naturschutzpark.de

Jetzt auch digital

Dieses Mitteilungsheft können Sie auch in digitaler Form lesen. Sie finden es als PDF-Datei im Downloadbereich unserer Homepage: www.verein-naturschutzpark.de.

Wenn Sie zukünftig kein gedrucktes Heft mehr erhalten möchten, sondern das Heft stattdessen als PDF-Datei per Email zugesandt bekommen möchten, dann schreiben Sie uns bitte eine E-Mail an: info@verein-naturschutzpark.de
Nennen Sie bitte Ihren Namen und Ihre Postadresse, an die Sie bisher das gedruckte Heft erhalten haben, sowie natürlich Ihre E-Mail-Adresse, an die wir das Heft zukünftig verschicken sollen.

Naturschutz und Naturparke

H 1632 F „DPAG“

Postvertriebsstück - Entgelt bezahlt

Verlag des Vereins Naturschutzpark e.V.
Niederhaverbeck 7 · 29646 Bispingen
Telefon 051 98/98 24 30

